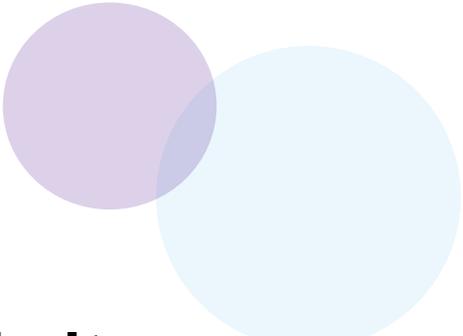


Johannes-Diakonie

JAHRESBERICHT 2019/20

Mittendrin





Inhalt

■ Einführung			
▪ Grußwort der Vorstände	03		
▪ Grußwort des Verwaltungsrates	04		
▪ Die Johannes-Diakonie und das BTHG 2019	06		
■ Theologie und Seelsorge	10		
■ Eingliederungshilfe			
Wohnangebote	12		
▪ Mosbach und Schwarzach	14		
▪ Region Rhein-Neckar	16		
▪ Region Lahr-Simmersfeld	18		
▪ Region Main-Tauber-Odenwald	20		
▪ Sport, Kunst und Kultur	22		
▪ Angebote für Senioren	24		
▪ Angebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	25		
■ Eingliederungshilfe			
Beschäftigungsangebote	26		
▪ WfbM für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung	27		
▪ WfbM für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung	30		
▪ Inklusive Betriebe	32		
■ Die REHA Offenburg	33		
■ Angebot der Altenhilfe	36		
■ Berufliche Rehabilitation	37		
■ Gesundheit	40		
■ Bildung			
▪ Schulen	42		
▪ Bildungs-Akademie, Fachschulen, Fort- und Weiterbildung	44		
■ Die Johannes-Diakonie als Unternehmen der Sozialwirtschaft			
▪ Arbeitgeber Johannes-Diakonie	47		
▪ Dienstleistungen	48		
▪ Wirtschaftsjahr	50		
▪ Ehrenamt und Fundraising	54		
▪ Verwaltungsrat, Impressum	55		
▪ Standorte der Johannes-Diakonie	56		

Zum Titelbild: Die Bewohner der Johannes-Diakonie in Karlsruhe-Mühlburg stehen mitten im Leben und wohnen mitten in der Gesellschaft.

*Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Leserinnen und Leser,*

vor Ihnen liegt unser Jahresbericht für das hinter uns liegende Geschäftsjahr 2019. Ein Jahr, das einmal mehr zahlreiche Herausforderungen für die Johannes-Diakonie bereithielt, die wir gemeistert haben. Es tut gut, sich daran zu erinnern, überlagert doch die Corona-Krise im aktuellen Jahr mit all den damit einhergehenden Unsicherheiten und besonderen Anforderungen viele andere Themen.

Ein bestimmendes Thema für die Johannes-Diakonie 2019 war sicherlich die nächste Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes, die zum 1. Januar 2020 in Kraft trat. Der Gesetzgeber hat im BTHG für die Einführung dieser sogenannten „Dritten Stufe“ ein sehr enges Zeitfenster beschlossen und diese Zeit fast vollständig selbst „verbraucht“. Dadurch war in den Ländern für die Umstellung und für die konkreten Vereinbarungen keine ausreichende Zeit mehr. 2019 hat die Unsicherheit über den weiteren Ablauf leider auf allen Seiten zugenommen. Es gibt bislang keinen Rahmenvertrag, keine Schiedsstelle und keine verlässliche Vorgehensweise. Die damit verbundene Unsicherheit belastet die Beziehung zwischen uns als Leistungserbringer und den unterschiedlichen Leistungsträgern zunehmend. Es ist zu

befürchten, dass die Menschen mit Behinderung, die auf eine gute und leistungsfähige Assistenz angewiesen sind, diese noch schwerer erhalten, weil der bürokratische Aufwand kaum noch zu leisten ist. Es ist außerdem zu befürchten, dass durch die Auswirkungen der Corona-Krise auf die öffentlichen Haushalte die Finanzierung der erforderlichen Leistungen noch mehr erschwert wird.

Das BTHG wird uns also weiterhin herausfordern. In den zurückliegenden Monaten haben zahlreiche Mitarbeitende unseres Hauses unter der Leitung eines kompetenten internen Projektteams dafür gesorgt, dass wir in Sachen BTHG soweit möglich gut gerüstet sind – alles mit dem Ziel, dass Menschen mit Behinderung mehr Möglichkeiten der Teilhabe und Selbstbestimmung haben.

Und trotz vieler Unsicherheiten sind wir auch 2019 in Sachen Zukunftssicherung der Johannes-Diakonie wieder gut vorangekommen. Unterstützt wurden wir dabei erneut von vielen konstruktiven und auch kritischen Wegbegleitern. All jenen gilt es an dieser Stelle, Dank zu

sagen: zuallererst denjenigen Menschen, die von uns begleitet werden und Assistenz erhalten, aber auch allen privaten und politischen Unterstützerinnen und Unterstützern. Herzlich für die gute Zusammenarbeit danken wollen wir im Besonderen auch dem uns intensiv begleitenden und beratenden Verwaltungsrat unter der bewährten Leitung von Stefan Werner.

Damit wir unsere Arbeit für die Menschen, die unsere Angebote in Anspruch nehmen, in hoher Qualität leisten können, braucht es aber vor allem kompetente, engagierte und aufgeschlossene Mitarbeitende. Ihnen allen gilt es auch an dieser Stelle, einen ganz herzlichen Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Unseren Dank verbinden wir erneut mit dem Wunsch, dass wir auch weiterhin mit Ihnen gemeinsam die auf uns wartenden Herausforderungen meistern dürfen und Sie uns gewogen bleiben. Dass wir auch in Krisenzeiten große Unterstützung erfahren, haben die vergangenen Monate der Corona-Pandemie bewiesen. Das stimmt uns froh und zuversichtlich.

Ihr *Martin Adel*

Martin Adel

Jörg Huber

Jörg Huber



*Martin Adel,
Vorstandsvorsitzender (li),
und Jörg Huber, Vorstand*



**Direktor des Oberkirchenrats
Stuttgart, Stefan Werner**
Vorsitzender des Verwaltungsrates
der Johannes-Diakonie

*Liebe Freunde und Freundinnen der Johannes-Diakonie,
liebe Leser und Leserinnen,*

anlässlich unseres Jahresberichts 2019/2020 darf ich Sie im Namen des Verwaltungsrates der Johannes-Diakonie ganz herzlich grüßen. 2020 feiert die Johannes-Diakonie ihr 140-jähriges Bestehen.

„140 Jahre stark für Menschen“ das ist das Motto, unter das die Johannes-Diakonie diesen „runden“ Geburtstag gestellt hat und das treffend beschreibt, um was es geht und in welcher Tradition die Johannes-Diakonie seit nunmehr 140 Jahren steht. Es erinnert auch an das Gründungsjahr 1880, als mehrere kirchlich und sozial engagierte Bürger sowie Geistliche die Johannes-Diakonie gründeten.

Das vergangene Jahr stand unabhängig davon erneut ganz im Zeichen der Umsetzung der langfristigen Ziele der Johannes-Diakonie. Die Stichworte dazu betreffen in erster Linie die Umsetzung des beschlossenen Konversionsplanes und die damit verbundene Dezentralisierung. Die damit zusammenhängenden umfangreichen Baumaßnahmen konnten wie in den vergangenen Jahren weitgehend im Plan umgesetzt werden. Über die Entwicklungen der einzelnen Maßnahmen wurde der Verwaltungsrat regelmäßig vom Vorstand unterrichtet. Wir sind uns dabei sehr bewusst, dass in dieser Planung für alle Mitarbeitenden eine enorme Herausforderung liegt. Insgesamt

sind im Rahmen des Gesamtplanes 14 Häuser zu sanieren und 25 neue Häuser zu errichten. Das hat in den vergangenen Jahren allen Beteiligten, denen, die für diese Planung und die planmäßige Umsetzung die direkte Verantwortung tragen und denen, deren Arbeitsumfeld sich dadurch geändert hat, viel abverlangt. Der Verwaltungsrat möchte an dieser Stelle allen sehr danken, die bislang zum Gelingen beigetragen haben.

Weiterhin beschäftigen uns die Folgen aus dem Bundesteilhabegesetz. Immer noch ist Vieles ungeklärt. Die Umsetzung erfordert einen erheblichen Aufwand betreffend die Information der Betroffenen und der rechtlichen Betreuer sowie einen erheblichen internen Umstellungsaufwand, der allein 10 Stellen zusätzlich in der Personalplanung erforderlich macht. Noch immer haben wir keinen Rahmenvertrag und sind gezwungen, mit einer Übergangsvereinbarung zu agieren. Eine große Umstellung liegt in der Trennung von Fachleistungen und Leistungen der Grundsicherung. Dies führt u.a. immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen Land und Kommunen wegen der Konnektivität und wegen des Umstellungsmehraufwands. Leider ist bis zum heutigen Tag auch keine Schiedsstelle eingesetzt worden, die zur Klärung solcher Streitigkeiten einen wichtigen Beitrag zu mehr Planungssicherheit für die Johannes-Diakonie leisten könn-

te. Wir nehmen aber wahr, dass die Gespräche zur Klärung aller damit zusammenhängenden Fragen laufen und gehen fest davon aus, dass die Belange der Träger gehört und angemessen berücksichtigt werden.

Noch Anfang des Jahres traf sich der Verwaltungsrat erstmals zu einer Strategieklausur, auf der Fragen zur Entwicklung der Johannes-Diakonie in einem sich rasant ändernden Umfeld besprochen werden konnten. Erstmals konnten wir dabei auch die Vorsitzende der Mitarbeitervertretung, die künftig dem Verwaltungsrat mit beratender Stimme angehören wird, begrüßen. Wir haben uns neben den angesprochenen strategischen Fragen außerdem mit der künftigen Zusammensetzung unserer Gremien und dem diakonischen Governance Kodex befasst. Eine Anschlussklausur zur Weiterbildung ist in Planung.

Ab März wurden dann leider viele Pläne und auch der Sitzungsablauf des Verwaltungsrates durch die Corona-Krise durchkreuzt. Erstmals in meiner Dienstzeit als Mitglied des Verwaltungsrates musste eine Sitzung abgesagt werden. Die kommende Sitzung des Verwaltungsrates wird, wie in vielen anderen Institutionen auch, in einem audiovisuellen Format stattfinden. Der Verwaltungsrat ist dankbar, dass er in diesen schwierigen Zeiten vom Vorstand regelmäßig über schriftliche Informationen und

Videokonferenzen auf dem Laufenden gehalten wurde. Dank des engagierten Einsatzes aller Mitarbeitenden ist die Johannes-Diakonie sehr gut durch die Krise gekommen. Hier hat sich offenkundig sehr bewährt, dass sich die Johannes-Diakonie als Dienstgemeinschaft gezeigt hat und einer für die andere eingetreten ist, wenn zusätzliche Belastungen zu schultern waren. Auch dafür ein herzlicher Dank des Verwaltungsrates.

Dennoch sind die wirtschaftlichen Folgen spürbar. So musste erstmalig Kurzarbeit für Mitarbeitende angemeldet werden. Zu verkraften sind außerdem wegbrechende Aufträge in der WfbM, und leider gibt es keine Zusagen zur Finanzierung des Mehraufwands an Personal- und Sachkosten, die die Corona-Krise und ihre wirtschaftlichen Folgen mit sich bringt. Wir sind zuversichtlich, dass in den Gesprächen mit den Kommunen und dem KVJS noch etwas erreicht werden kann, damit aus den Helden der Krise am Ende nicht die Verlierer werden.

Beenden möchte ich diesen Bericht, der mein letzter als Vorsitzender des Verwaltungsrates sein wird, mit wenigen Worten des Abschieds. Nach 25 Jahren im Verwaltungsrat und vielen Jahren als dessen Vorsitzender habe ich mich entschlossen, mein auslaufendes Mandat nicht verlängern zu wollen. Dies hängt direkt mit meinem Wechsel von der badischen zur württembergischen

Landeskirche zusammen. Ich werde dort im Bereich der württembergischen Landeskirche neue ehrenamtliche und vergleichbare Aufgaben übernehmen. Deshalb ist rein zeitlich die Fortführung meines Engagements für die Johannes-Diakonie nicht mehr möglich.

Ich danke allen, mit denen ich in den letzten 25 Jahren zusammengearbeitet habe, für die vertrauensvolle Weise, in der das stets erfolgen konnte. Ich bin dankbar für alle Erfahrungen, die ich beruflich und als Mensch in der Begegnung mit Mitarbeitenden und vor allem auch den Bewohnern und Bewohnerinnen machen konnte. Das alles möchte ich nicht missen und so waren es auch für mich 25 erfüllte und interessante Jahre. Ich bewundere alle, die sich den wichtigen und anspruchsvollen Aufgaben in der Johannes-Diakonie täglich an den unterschiedlichsten Stellen und in den verschiedenen Verantwortungen mit großem Einsatz stellen, sie haben meinen großen Respekt!

Seien Sie alle Gott befohlen!



Stefan Werner
Vorsitzender des
Verwaltungsrates



*Die Expertin Rosemarie Jany bei einer der zahlreichen Infoveranstaltungen. Hier wurden Klient*innen, Betreuer*innen und Angehörige über die Anforderungen des BTHG in Kenntnis gesetzt.*

Die Johannes-Diakonie – stark für Menschen

Neue gesetzliche Anforderungen werden gemeistert

ZUR SITUATION

Die Johannes-Diakonie ist ein soziales Dienstleistungsunternehmen in Baden-Württemberg, das sich für Menschen stark macht. Im 140. Jahr nach der Gründung umfassen die Leistungen zeitgemäße Dienste in der Behindertenhilfe, in Gesundheitsfürsorge und Medizin, in Bildung und Ausbildung sowie in der Jugend- und Altenhilfe. Über 3.000 Mitarbeitende sorgen für ein umfassendes und passgenaues Angebot an pädagogischen, pflegerischen, therapeutischen, medizinischen, berufsbildenden, psychologischen und am Assistenzbedarf orientierten Hilfen an immer mehr Standorten. Ein besonderer Schwerpunkt lag im Jahr 2019 auf den Veränderungen im Verwaltungsablauf aufgrund der neuen Vorgaben des Bundesteilhabegesetzes.

Modernes Leitbild

Die Arbeit der Johannes-Diakonie ist geprägt vom christlichen Menschenbild und darin wurzelnden diakonischen Gedanken. Zu den Prinzipien des Unternehmensleitbilds gehören Respekt gegenüber den Mitmenschen, Autonomie und Selbstbestimmung, Nachhaltigkeit und die Förderung individueller Stärken und Interessen. Gleichzeitig werden zeitgemäße

Hilfeformen für Menschen mit Behinderung gemäß UN-Behindertenrechtskonvention und Bundesteilhabegesetz umgesetzt: Jahr für Jahr baut die Johannes-Diakonie neue dezentrale Standorte in vielen Regionen Baden-Württembergs auf, um kleinräumige und gemeindenahere Assistenz-, Wohn- und Betreuungsdienste anbieten zu können.

Vorbereitung auf die 3. Stufe BTHG

Das Jahr 2019 stand ganz im Zeichen der Vorbereitung auf die 3. Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes (BTHG). Zahlreiche Mitarbeitende der Johannes-Diakonie waren Tausende von Arbeitsstunden für die BTHG-Umsetzung im Einsatz. Das Bundesteilhabegesetz soll, so das Ziel des Gesetzgebers, die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung verbessern und einen „Meilenstein“ auf dem Weg hin zu einer inklusiven Gesellschaft setzen. In der Vorbereitung des Gesetzespakets, das in mehreren Stufen realisiert wird, sind von den Wohnangeboten und Werkstätten bis hin zur Verwaltung der Johannes-Diakonie nahezu alle Bereiche betroffen. Das bedeutet auch, dass zahlreiche Prozesse grundlegend verändert werden müssen. Um das Unternehmen auf diese Veränderungen vorzubereiten, kümmern sich seit drei Jahren mehrere Fachteams unter einer gemeinsamen Projektleitung darum, die Johannes-Diakonie für die Vorgaben des BTHG fit zu machen.

Der Mensch im Mittelpunkt

Das Bundesteilhabegesetz stellt die Unterstützung von Menschen mit Behinderungen auf eine neue gesetzliche Grundlage. Die Eingliederungshilfeleistungen gehören dann nicht mehr zu den Leistungen der Sozialhilfe, sondern sollen als Nachteilsausgleich weitgehend unabhängig vom persönlichen Einkommen und Vermögen bestehen. Auf diese Weise sollen Menschen mit Behinderungen mit der Unterstützung, die sie individuell brauchen und wünschen, leben und dabei voll, gleichberechtigt und selbstbestimmt am Leben in der Gesellschaft teilhaben können. Der einzelne Mensch soll bei der Gestaltung seiner Unterstützung, beispielsweise bezogen auf die Wohnform, im Mittelpunkt stehen. Es soll nicht mehr über den Menschen mit Behinderung(en), sondern mit diesem gemeinsam beraten und gehandelt werden, um die individuelle Lebensplanung und Selbstbestimmung zu fördern.

Rehabilitation und Teilhabe

Anfang 2017 und danach 2018 sind die ersten beiden Reformstufen des BTHG in Kraft getreten. Die dritte Reformstufe des BTHG, die seit dem 1. Januar 2020 gilt, umfasst folgende tiefgreifende Änderung: Die Eingliederungshilfe wird aus dem System der Sozialhilfe (SGB XII) ausgegliedert und findet in einem eigenen Leistungsgesetz Geltung. Dazu wird die

Eingliederungshilfe als neuer Teil 2 in das SGB IX – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen – überführt und neu strukturiert. Dabei erfolgt die Trennung der Fachleistungen der Eingliederungshilfe von den existenzsichernden Leistungen.

Zwei Leistungsgesetze

Das bedeutet, dass sich zukünftig die Wohn- und Unterstützungsangebote für erwachsene Menschen mit Behinderung aus (mindestens) zwei Leistungsgesetzen finanzieren: Leistungen zur Teilhabe (= Fachleistungen) und Leistungen zum Lebensunterhalt und Wohnen (= existenzsichernde Leistungen). Die Eingliederungshilfe bezahlt nur noch Fachleistungen, also die personelle Unterstützung und fachliche Assistenz durch Mitarbeitende des Leistungsträgers. Die existenzsichernden Leistungen für Wohnen und Lebensunterhalt muss die betroffene Person selbst vom eigenen Einkommen oder über Sozialleistungen bezahlen.

Komplexe Bedarfsermittlung

Damit diese dritte Reformstufe mit all ihren gravierenden Auswirkungen umgesetzt werden konnte, waren 2019 innerhalb der Johannes-Diakonie umfassende Vorarbeiten mit Tausenden Arbeitsstunden erforderlich. Erschwerend dabei: Um die Bedarfe jedes Leistungsbeziehers neu ermitteln zu



Die Johannes-Diakonie informiert auf ihren Internetseiten umfangreich über das Bundesteilhabegesetz.



Mitarbeitende der Johannes-Diakonie beim Kuvertieren von Tausenden Infobriefen

können, brauchte es ein (landes-)einheitliches Bedarfsermittlungsinstrument. Dieses „BEI_BW“ befand sich bis spät im Jahr 2019 in einer Erprobungsphase, sodass bis Ende des Jahres keine nach dem neuen System ermittelten Bedarfe für alle vorgelegt werden konnten.

Übergangsvereinbarung bis 2021

Vertreter der Eingliederungshilfe und Vereinigungen der Leistungserbringer wie die Johannes-Diakonie haben schließlich nach langen Verhandlungen eine Übergangsvereinbarung zur Umsetzung des BTHG für die Jahre 2020 und 2021 vereinbart, um die bisherigen Leistungsentgelte in bestehender Höhe zu sichern. Die Übergangsvereinbarung ermöglichte eine budgetneutrale Umstellung der Leistungen der Eingliederungshilfe zum 1. Januar 2020. Sie erlaubt den Leistungsträgern und den Leistungserbringern nun die Fortführung der bisherigen Leistungen bis zum 31. Dezember 2021.

Intensive Schulungen

Bis diese Vereinbarung allerdings getroffen werden konnte, koordinierte das BTHG-Projektteam der Johannes-Diakonie unter anderem zahlreiche Schulungen und Fortbildungen für die ICF, die

Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit, als Grundlage für die Einführung des „BEI_BW“ und bereitete erste Anwenderschulungen für das Bedarfsermittlungsinstrument vor. Darüber hinaus wurde das „BEI_BW“ gemeinsam mit dem Landratsamt des Neckar-Odenwald-Kreises unter Einbeziehung von betroffenen Leistungsempfängern beprobt.

Koordination und Information

Um die anstehenden Umstellungen zu ermöglichen, wurden Arbeitsgruppen mit Teilnehmenden aus mehreren Abteilungen der Johannes-Diakonie eingerichtet und koordiniert. Prozesse innerhalb des Unternehmens wurden bis ins Detail neu definiert, Konzepte neu entwickelt und Zahlungsströme und Kontovarianten ebenso vorbereitet wie beispielsweise ein Berechnungsinstrument für Mieten. Auch das Antragswesen und die künftige Vertragsgestaltung wurden durchleuchtet und angepasst. Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt setzte die Johannes-Diakonie mit zahlreichen Veranstaltungen und Infor-

mationen. Dabei wurden wichtige Akteure wie die Bewohnerbeiräte, die Eltern-Angehörigen-Betreuervertretung, das Betreuungsgericht und die Betreuungsbehörde einbezogen.

Wichtige Netzwerkarbeit

Kommunikation und Netzwerkarbeit nahmen also im Jahr 2019 viel Zeit und Raum ein. Die Teilnahme an landesweiten Arbeitsgruppen zu den unterschiedlichsten Themenfeldern innerhalb des BTHG sowie der Austausch innerhalb des Verbands der Komplexeinrichtungen in Baden-Württemberg „Die Initiative“ spielten eine ebenso große Rolle wie die Organisation und Koordination von internen Arbeitskreisen. Ganz wichtig war auch der Kontakt zu Eltern, Angehörigen, Betreuer*innen, Werkstatt- und Bewohnerbeiräten, Vertrauenspersonen und Bewohnerfürsprecher*innen, Beauftragten für Belange von Menschen mit Behinderung oder der „Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung“. Wichtige Anschreiben an Angehörige und Betreuer etwa zu

Antragsfristen oder Kontoeröffnung wurden erarbeitet und verschickt, um eine fristgerechte Antragstellung zu ermöglichen.

Expertenwissen ist gefragt

Das BTHG-Projekt innerhalb der Johannes-Diakonie mit den Projektleitungen Martin Holler, Rosemarie Jany und Erhard Geier hat sich bewährt. Mitarbeitende und Kund*innen, aber auch externe Anfrager vonseiten der Kostenträger oder anderer Sozialunternehmen schätzen das Expertenwissen des Teams. Damit ist die Johannes-Diakonie fit für die neuen Anforderungen des BTHG.



Mehr Infos:

www.www.johannes-diakonie.de/bthg



*Arbeit und Freizeit im Zeichen der Teilhabe: Mitarbeitende der Johannes-Diakonie unterstützen die Bewohner*innen.*



In einem bewegenden Gottesdienst wurde die langjährige Pfarrerin Birgit Lallathin von ihrem Auftrag entpflichtet.

Kirchlich-inklusiv und regional

Theologie und Seelsorge in der Johannes-Diakonie

ZUR SITUATION

Das Menschenbild der christlich geprägten Johannes-Diakonie möchte überzeugen, dass Menschen mit Behinderung mit ihren Lebens- und Glaubenserfahrungen ihr Umfeld bereichern. Gleichzeitig ist der Umgang mit diesen Menschen und ihren besonderen Herausforderungen ein Prüfstein für Kirche und Gesellschaft.

Als kirchlich-diakonische Einrichtung achtet die Johannes-Diakonie darauf, dass die Seelsorge ihren gebührenden Platz im Alltag von Menschen mit Behinderung und Mitarbeiter*innen einnimmt. In guter ökumenischer Zusammenarbeit mit zwei katholischen Kollegen gestalten die Pfarrerrinnen und der Pfarrer Tagesandachten, Gottesdienste zu Wohnjubiläen, Bewohner-Weihnachtsfeiern und Taufvorbereitung, Hinführung zur Erstkommunion, Firmung und Konfirmation, Geburtstagsbesuche, Beerdigung und Trauerbegleitung.

Abschied und Begrüßung

Am 1. September 2019 wurde die langjährige evangelische Pfarrerin Birgit Lallathin nach fast 20-jähriger Tätigkeit in der Johannes-Diakonie in den Ruhestand verabschiedet. Viele Mitarbeitende, Bewohnerinnen und Bewohner feierten mit dem Prälaten Traugott Schächtele einen bewegten Gottesdienst, in dem die Seelsorgerin von ihrer Arbeit entpflichtet wurde. Auch einige Kirchenchöre aus Mosbach und der Region gestalteten den Gottesdienst mit, denn Birgit Lallathin war zusätzlich Vertrauenspfarrerin für Kirchenmusik im Bezirk Mosbach. Als neue Seel-

sorgerin füllt die Pfarrerin Wiltrud Schröder-Ender einen 50-%-Auftrag in der neuen Dienstgruppe des Seelsorgeteams aus, zu dem auch Pfarrer Richard Lallathin und Pfarrerin Erika Knappmann gehören.

Weiterentwicklung der Pfarrämter

Die neue Dienstgruppe arbeitet schwerpunktmäßig an den Dienstorten Mosbach und Schwarzach, übernimmt aber bislang auch Aufgaben in den Regionen Neckar-Odenwald-Tauber, Rhein-Neckar, Lahr-Simmersfeld und Karlsruhe. Die kirchliche Arbeit soll sich zukünftig noch stärker auf die Dezentralisierungs- und Regionalisierungsstrategie der Johannes-Diakonie beziehen und die Inklusion der Bewohnerinnen und Bewohner in den christlichen Gemeinden vor Ort unterstützen. Deshalb richtet die badische Landeskirche zusammen mit der Johannes-Diakonie eine halbe Pfarrstelle ein, welche die kirchliche Gemeinwesenarbeit an den regionalen Standorten vorantreiben soll. Diese Stelle wird ab 1. Februar 2021 für fünf Jahre besetzt.

Kirchenmusikalische Arbeit

Gesang und instrumentale Begleitung der Lieder haben in den Gottesdiensten der Johannes-Diakonie

einen großen Stellenwert. Der Kirchenmusiker Peter Bechtold hat in jahrelanger, hingebungsvoller Probenarbeit einen Singkreis, eine Orffgruppe und Instrumentalisten an Veeh-Harfe, Akkordeon und



Auftritt des Singkreises und der Orffgruppe beim Kirchentag 2019

Keyboard zusammengestellt. Die hohe Qualität der musikalischen Darbietungen begeistert die Besucher der Gottesdienste. Einmal mehr traten die Musiker bei der „Pause inklusiv“ auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 19. bis 23. Juni 2019 in Dortmund auf. Außerdem gestalteten sie den Diakonie-Gottesdienst mit Pfarrer Hans-Ulrich Lilie, Präsident der Diakonie Deutschland, mit. Auch das Bläser- und Paukenensemble unter der Leitung von Michaela Haag zählt zu unserer vielfältigen Kirchenmusik. Zu dem Ensemble gehören Menschen mit Behinderung und Bläserinnen und Bläser aus anderen Posaunenchor. In Schwarzach wurden Gottesdienst und Andachten durch Bernadette Karl, Susanne Kaiser und Gottfried Broschwitz sowie vom Posaunenchor von Aglasterhausen/Unterschwarzach musikalisch gestaltet. Zudem erfreut sich der Singkreis unter Leitung von Bernadette Karl großer Beliebtheit.

Gemeinsame Bibelfreizeit und Besucherbetreuung

Ein besonderes Glanzlicht im Jahr 2019 war die inklusive Bibelfreizeit am Bodensee, die Pfarrerin Erika Knappmann anbot und begleitete. Zum Thema „Wasser des Lebens“ trafen sich Menschen mit und ohne Behinderung aus Schwarzach und Lahr am Bodensee, besuchten Kirchen und die Bibelgalerie in Meersburg. Dieses einmalige Erlebnis beeindruckte die Teilnehmer*innen nachhaltig.

Am Standort Mosbach koordinierte Pfarrer Richard Lallathin 27 Besuchergruppen mit mehr als 1.000 Teilnehmer*innen, die eine Besichtigung in der Werkstatt unternahmen und Infos zur Geschichte der Johannes-Diakonie aufnahmen.

Historisches Gedenken

Für die Geschichts-Arbeitsgruppe der Johannes-Diakonie unter der Leitung von Pfarrer Richard Lallathin gab es überraschende Entdeckungen: Der 87-jährige Kurt Kroel aus Lahr, der von 1935 bis 1947 in der Einrichtung lebte, besuchte den Standort Mosbach. Sein Bruder Hans, der 1939 in den Schwarzacher Hof verlegt wurde, ist ein Opfer der NS-Diktatur und ihres Tötungsprogramms an Menschen mit Behinderungen. Der Zwölfjährige wurde im Rahmen der T4-Aktion im Jahr 1940 nach Grafeneck gebracht und dort mit Gas ermordet; 2020 wurde die Verlegung eines so genannten Stolpersteins für Hans Kroel in Lahr realisiert.

Zwei Schülerinnen des Nikolaus-Kistner-Gymnasiums Mosbach erforschten zudem im Rahmen einer Geschichtsarbeit das Kinderheim der Vereinten Nationen, das von 1945 bis 1948 am Schwarzacher Hof bestand. Im Heim der „United Nations Relief and Rehabilitation Administration“ (UNRRA) wurden elternlose Kinder und Jugendliche nach Krieg und Holocaust beherbergt. Oft wurden die jungen Menschen später adoptiert oder wanderten aus. Die beiden 15-jährigen Schülerinnen Patricia Samol und Samira Schumacher brachten mit ihrer Recherchearbeit bewegende Einzelschicksale ans Licht.



Ein spannender Vortrag über das UN-Kinderheim, das 1945–1948 am Standort Schwarzach elternlose Kinder beherbergte

Wohnen, Arbeiten, Freizeit genießen

Leistungen der Eingliederungshilfe

ZUR SITUATION

Regionalisierung und Modernisierung, Landesheimbauverordnung (LHeimBauV), Konversionsplan 2035 und Bundesteilhabegesetz (BTHG) – diese Themen beschäftigten die Verantwortlichen im Bereich der Wohn- und Beschäftigungsangebote. Durch eine rege Planungs- und Bautätigkeit wurden neue, moderne und regionale Wohnangebote angeschoben und fertiggestellt, die gleichzeitig den strengen Kriterien der LHeimBauVO genügen. Die 3. Stufe des BTHG erforderte einen hohen Verwaltungsaufwand, um die Trennung der Fachleistungen von den existenzsichernden Leistungen organisatorisch vorzubereiten.



Einweihung des Wohn-Pflegeheims mit 48 Plätzen am Standort Mosbach

Wohnangebote der Johannes-Diakonie

Die Johannes-Diakonie ging im Jahr 2019 weitere große Schritte in Richtung Regionalisierung. In Mosbach und in der Region Rhein-Neckar, in Karlsruhe, Bad Rappenau und Bad Mergentheim sorgen die 2019 eröffneten Wohnangebote für mehr Inklusion mitten in den Wohnquartieren. Neue Wohn- und Pflegeeinrichtungen entstehen auch in Bad Wildbad, in St. Leon-Rot, Brühl, Ladenburg und Adelsheim. Diese Bautätigkeit setzt den Gedanken der Behindertenrechts-

konvention der Vereinten Nationen in gelebte Realität um: gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben durch freie Wahl von Wohnart und -ort, Unterstützungsangebote und Assistenzen für ein selbstbestimmtes Leben.

Konversionsplan 2035

Mit ihrem Konversionsplan 2035 setzt die Johannes-Diakonie den Abbau von stationären Wohnplätzen an den Standorten Mosbach und Schwarzach und die Schaffung weiterer dezentraler Wohnplätze um.

Jedes bestehende Wohnhaus wurde in diese Planung einbezogen und bewertet. Die zweite Überarbeitung dieses Plans musste nun schneller als erwartet umgesetzt werden, um rechtzeitig Genehmigungen der Heimaufsicht für den Weiterbetrieb aller bereits genutzten Häuser zu erhalten. Die Renovierung und der Umbau von Bestandsimmobilien sowie die Schließung nicht mehr zeitgemäßer Häuser dient einem wichtigen Ziel, nämlich der Modernisierung an den Standorten Mosbach und Schwarzach. Gleichzeitig mit den Neubauprojekten in vielen Regionen Baden-Württembergs sollen die Bestandshäuser ein neues, modernes und die Selbstständigkeit der Bewohner*innen förderndes Gesicht bekommen – ein anspruchsvolles Ziel.

Zielgruppenspezifische Angebote

Die Wohnangebote der Johannes-Diakonie sind auf die besonderen Bedürfnisse sehr verschiedener Zielgruppen hin konzipiert. Junge Erwachsene möchten oft direkt in der Stadt wohnen, während für Menschen mit hohem Pflegebedarf eher ein ruhiges Ambiente förderlich ist. Menschen mit herausforderndem Verhalten benötigen besondere Angebote, und auch der Senior*innenbereich wurde neu aufgestellt. Die 2018 eröffnete Intensiv-Wohngruppe für Jugendliche, ein Angebot der Jugendhilfe im Rahmen des Sozialgesetzbuchs VIII, hat sich ebenfalls bewährt.

Rucksack- und Schwerpunktgruppen-Modell

Dieses therapeutische Modell wurde seit 2015 am Standort Schwarzach erprobt. Menschen mit Be-

hinderung und herausforderndem Verhalten bekommen in Therapeutischen Wohngruppen zusätzliche Unterstützung durch erfahrene Mitarbeiter*innen des Heilpädagogischen Dienstes. Innerhalb mehrerer Jahre können sie sich in gewohnter Umgebung stabilisieren – damit werden Beziehungsabbrüche als zusätzliche Stressfaktoren vermieden. Nach der Intensivphase können die Nutzer*innen in weniger intensiv betreute Wohngruppen im Haus umziehen, aber ihre Bezugspersonen behalten. Das Modellprojekt, das gemeinsam mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg und mit dem Neckar-Odenwald-Kreis umgesetzt wurde, zeigte in der abschließenden Evaluierung gute Erfolge und wird als Projekt „Zukunft Therapeutische Wohngruppen“ weiterentwickelt.

Unterstützte Kommunikation

Was tun, wenn Menschen mit schwersten und mehrfachen Behinderungen Probleme haben, sich mitzuteilen oder gar nicht sprechen? Um ihre Bedürfnisse und Wünsche äußern zu können, brauchen sie personelle und technische Unterstützung – nicht nur für die neue Bedarfsermittlung laut BTHG ein sehr wichtiger Punkt. Um die verbalen und nonverbalen Mitteilungen von Menschen mit schwersten Behinderungen beantworten zu können, setzten sich alle Mitarbeitenden dieses Bereichs im Jahr 2019 intensiv mit dem Thema Unterstützte Kommunikation auseinander und nahmen an einer Fortbildungsreihe teil.



Zur Einweihung des Wohn-Pflegeheims kamen auch der Minister Peter Hauk (2. v. l.) und der Bundestagsabgeordnete Alois Gerig (3. v. r.).

Wohnangebote in Mosbach und Schwarzach

ZUR SITUATION

Die Johannes-Diakonie eröffnete 2019 auch am Zentralstandort Mosbach neue inklusive Wohnangebote, modernisierte Einrichtungen und weihte ein Wohn-Pflegeheim für ältere Menschen mit hohem Pflegebedarf ein.

Moderne Wohnungen mitten in der Innenstadt – dieses Konzept begeistert die neuen Bewohner*innen. In den 2019 angemieteten Wohnungen finden 20 Erwachsene ein schönes Zuhause und können gleichzeitig mehr Selbstständigkeit erproben. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Unterstützungsbedarf leben in betreuten Wohneinheiten sozusagen als „WG“ zusammen und genießen die Möglichkeiten, die Mosbachs Zentrum zu bieten hat. Die Häuser Brennersmühle und Zieglersmühle mit ihren weniger modernen Wohnstandards, in denen die „Innenstädter“ bisher lebten, hat die Johannes-Diakonie aufgegeben.

Großzügige Wohnstandards

Auch in den großen Wohnhäusern der Johannes-Diakonie in der Neckarburkener Straße gab es bedeutende Veränderungen. Fünf kleinere Einzelzimmer und 48 kleine Doppelzimmer wurden abgebaut; 20 davon fielen durch die Schließung des Wohnzentrums weg. Damit wurden für fast alle Bewohner*innen großzügige Wohnstandards erreicht. Dieser Prozess wird weitergeführt, bis nur noch große Zimmer genutzt werden.

Am Standort Neunkirchen bei Schwarzach wurde ein Wohnhaus umgebaut, sodass jetzt zwei Wohnungen mit je acht Plätzen mit modernem Komfort und Wohlfühl-Ambiente bestehen.

Durch die neuen Wohnangebote und Schließungen älterer Häuser entstanden umfangreiche Umstrukturierungen mit Belegungs-, Umzugs- und Personalplanungen – ein wichtiges und herausforderndes Thema für die bearbeitenden Fachteams. In die Planungen und Entscheidungen wurden auch die Bewohnerbeiräte einbezogen, um den Nutzer*innen die Mitsprache zu ermöglichen.

Wohn-Pflegeheime

Die Bewohner*innenstruktur bei der Johannes-Diakonie bildet die allgemeine demographische Entwicklung ab. Immer mehr Menschen mit Behinderung kommen ins Rentenalter und haben irgendwann auch einen Pflegebedarf. Zwei neue Wohn-Pflegeheime an den Standorten Mosbach und Schwarzach sollen die besonderen Bedürfnisse älterer und pflegebedürftiger Menschen mit Behinderung decken.



Am Standort Schwarzach entsteht ein Wohn-Pflegeheim mit 48 Plätzen. Es ist baugleich zu dem neuen Wohn-Pflegeheim in Mosbach.



Zum Programm der Offenen Hilfen gehören auch Urlaubs-, Ausflugs- und Veranstaltungsangebote wie dieser Kinobesuch.

Das erste der beiden Pflegeheime wurde im April 2019 am Standort Mosbach bezogen und im Juli feierlich eingeweiht. Der Bau mit dem schmetterlingsförmigen Grundriss umfasst 2.500 Quadratmeter Wohn- und Nutzfläche, ist barrierefrei und lichtdurchflutet. Mit 48 Plätzen erlaubt das neue Angebot vielen älteren Bewohner*innen, weiter am Standort Mosbach zu bleiben und damit ihr Wunsch- und Wahlrecht auszuüben. Die großen Terrassen und Balkone können in der warmen Jahreszeit wie Freiluftzimmer genutzt werden und bieten vor allem bettlägerigen Patient*innen eine hoch willkommene Abwechslung. Gerne unternehmen mobile Bewohner*innen kleine Ausflüge ins Begegnungszentrum fideljo direkt gegenüber, um mit Besuchern Kaffee zu trinken oder am Veranstaltungsprogramm teilzunehmen. Wegen der Corona-Schutzmaßnahmen wurden so genannte Balkon-Andachten gefeiert, wobei Pfarrer oder Pfarrerin vor dem Haus und die Bewohnerschaft von Balkon oder Terrasse aus den Gottesdienst feiern.

Das zweite Wohn-Pflegeheim in Schwarzach machte ebenfalls rasche Fortschritte. Das baugleiche Haus mit 48 Plätzen ist fertiggestellt und wurde von Bewohner*innen der Standorte Schwarzach und Michelbach mit verschiedenen Unterstützungsgraden bezogen.

Offene Hilfen

In Mosbach, Schwarzach und an allen anderen Standorten der Johannes-Diakonie sorgen die Offenen Hilfen für ambulant betreute Wohnangebote,

Freizeitmaßnahmen und familienentlastende Dienste. Die Wohn- und Freizeitangebote haben die Personengruppe im Blick, die sich dank größerer Selbstständigkeit weitgehend selbst versorgen kann. Ein ganzer Katalog mit Urlaubs-, Ausflugs- und Veranstaltungsangeboten wie Fahrten zu Popkonzerten, in den Zoo und zum Weihnachtszirkus, Kegelclub und Kochkurs, Schwimmclub und Städtetrip – das alles steht den Klient*innen offen.

Der familienentlastende Dienst übernimmt stundenweise die Einzelbetreuung von Kindern und Erwachsenen mit Behinderung, die in ihren Familien leben. Außerdem bietet der FED Ausflüge, Freizeiten, Kurse und Gesprächsrunden an. So können auch die Eltern die Herausforderung Behinderung besser bewältigen.

Klienten der Johannes-Diakonie im Bereich Wohnen und Freizeit (Mosbach/Schwarzach), Stichtag: 31.12.

	2019	2018
Gesamtzahl der Wohnstätten und Außenwohngruppen	1.214	1.262
Betreutes Wohnen Behinderter	79	80
Begleitetes Wohnen Behinderter in Familien	7	9
Offene Arbeit und Persönliches Budget NOK	45	25

Wohnangebote in der Region Rhein-Neckar

ZUR SITUATION

Im Gebiet rund um die Städte Mannheim, Heidelberg, Heilbronn und Karlsruhe haben sich die Angebote der Johannes-Diakonie für Menschen mit Unterstützungsbedarf stürmisch entwickelt. Die Bauprojekte bieten nicht nur neue Wohnplätze für Menschen mit Behinderung, sondern setzen auch neue Wohn- und Betreuungsformen um.



Ein farbenfrohes Fest zur Einweihung des neuen Wohnangebots in Meckesheim

In der bevölkerungsreichen Region Rhein-Neckar entstehen zahlreiche regionale Wohnprojekte der Johannes-Diakonie. In Mannheim, Meckesheim bei Heidelberg, Linkenheim-Hochstetten bei Karlsruhe und in Bad Rappenau bei Heilbronn wurden neue Häuser bezogen. In Planung sind ein zweites Wohnangebot in St. Leon-Rot, ein Wohnprojekt in Brühl und eines in Ladenburg.



Bewohner*innen, Mitarbeitende und Gäste freuen sich über das neue Wohnhaus in der Mannheimer George-Washington-Straße.

Mannheim

Zwei Wohnangebote in Mannheim bieten 48 Menschen mit Behinderung ein Zuhause mit guter Betreuung und täglicher Unterstützung. Leider wird die Tagesstruktur für die Bewohner*innen des Wohnhauses Fritz-Salm-Straße auf dem Turley-Areal erst im Jahr 2021 fertiggestellt. Bis dahin wird die Betreuung im Haus und über Fahrdienste organisiert.

Für die Bewohner*innen des Hauses Obere Riedstraße gab es als tolle Überraschung einen Tag der Begegnung. Sechs Mitarbeiter*innen des Unternehmens BASF in Ludwigshafen unterstützten die Johannes-Diakonie bei diesem Grillfest im Grünen, boten Spaziergänge an und gestalteten ein musikalisches Rahmenprogramm.

Auf dem ehemaligen amerikanischen Militärareal Franklin, wo gerade ein neuer, moderner Stadtteil entsteht, wurde auch ein intensiv ambulant betreutes Wohnprojekt der Johannes-Diakonie bezogen. Hier leben zwölf Menschen mit Behinderung in drei Wohneinheiten zusammen; für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf steht hier sogar eine Nachtwache zur Verfügung. Damit bestehen in Mannheim drei Formen des ambulant betreuten Wohnens, die es Menschen mit ganz unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen erlauben, möglichst selbstständig zu leben: die klassische Form in eigener Wohnung, eine Wohnform mit Nachtbereitschaft und eine mit Nachtwache.

Rhein-Neckar-Kreis

Neben den Wohnangeboten in Eberbach und St. Leon-Rot gibt es zahlreiche neue Wohnprojekte im Rhein-Neckar-Kreis.

Anfang 2019 zogen die ersten Bewohner*innen in das neue Wohnhaus in Meckesheim ein. Hier stehen Wohnplätze für 24 Menschen mit geistiger Behinderung und herausfordernden Verhaltensweisen bereit. Direkt nebenan befindet sich ein Gebäude für tagesstrukturierende Angebote. Der Kommunalver-



Meckesheims Bürgermeister Maik Brandt, Pfarrerin Wiltrud Schröder-Ender, Vorstand Jörg Huber, Sozialdezernentin Stefanie Jansen und viele Gäste feierten die Einweihung des Meckesheimer Wohnangebots.

band für Jugend und Soziales bezuschusste den Bau mit etwa 1,4 Millionen Euro; dazu kamen 220.000 Euro von der Aktion Mensch.

Schon die Einweihungsfeier im November stand unter dem Zeichen der Inklusion. Mittlerweile haben sich die Bewohner*innen gut eingelebt und Kontakte zur Ortsgemeinde geknüpft. Die Gemeinde lud zu einer Ortsführung und zum gemeinsamen Laternumzug ein.

Neben dem bereits bestehenden Wohn-Pflegeheim in St. Leon-Rot wird es ein zweites Wohnangebot in der Gemeinde geben. Das Grundstück im Pfarrgarten von St. Leon ist hervorragend geeignet für ein Haus zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung.

In Brühl entsteht ein Wohnhaus für 28 Menschen mit Behinderung, das sich jetzt im Stadium der Werkplanung befindet. Für ein weiteres binnendifferenziertes Wohnhaus in Ladenburg mit 28 Plätzen steht jetzt das Baugrundstück fest, sodass ebenfalls mit der Planung begonnen werden konnte. Beide Projekte sollen im Jahr 2022 fertiggestellt sein.

Stadt und Landkreis Karlsruhe

In Karlsruhe-Mühlburg leben 21 Menschen mit Behinderung in einem Wohnhaus mitten in der Stadt

(s. Bild Titelseite) und genießen die kulturellen Möglichkeiten wie Theaterbesuche, Musikveranstaltungen, Fußball- und Basketballspiele. Sie beteiligten sich am Kirchenjubiläum der Karl-Friedrich-Gemeinde und konnten zur Weihnachtsfeier Mitglieder des Bürgervereins Mühlburg begrüßen.

In Linkenheim-Hochstetten im Landkreis Karlsruhe wurde ab September 2018 ein neues Zuhause für 24 Menschen mit Behinderung und zusätzlich hohem Pflegebedarf errichtet. Im Erdgeschoss werden tagesstrukturierende Angebote gemacht, in den beiden Stockwerken darüber leben vier Sechser-Wohngemeinschaften. Bis Ende 2019 wurde das Gebäude fertiggestellt, sodass Anfang 2020 die ersten Bewohner*innen einziehen konnten. Sie kommen zur Hälfte von den Standorten Mosbach und Schwarzach, zur anderen Hälfte aus der Region. Weitere Einrichtungen im Landkreis Karlsruhe und in Rastatt werden derzeit entwickelt.

Landkreis Heilbronn

Bis April 2019 zogen 24 Menschen mit Behinderung ins neue Wohnhaus in Bad Rappenau ein. Schon im Januar 2019 nahm die Tagesstruktur ihren Betrieb auf. Die Speiseversorgung kommt von der Vulpius-Klinik, die ebenfalls im Kurstädtchen ansässig ist. Das Projekt wurde mit 1,3 Millionen Euro vom Kommunalverband für Jugend und Soziales gefördert. Mit dem neuen Wohnangebot wurde ein erster Standort der Johannes-Diakonie im Landkreis Heilbronn eröffnet.

An die Einweihungsfeier im Juli schloss sich ein Sommerfest mit 70 Gästen an. Dabei übergab Manfred Hornig, der Gründer der Manfred und Irmgard Hornig-Stiftung, als besondere Überraschung und Spende eine Gartenschaukel. Weitere Höhepunkte im Jahr waren eine Freizeit am Bodensee und die Teilnahme am Rappenauer Weihnachtsmarkt.

Die Region Rhein-Neckar in Zahlen

	2019	2018
Betreuungsplätze	233	197
Mitarbeitende	172	153



Der Bundestagsabgeordnete Peter Weiß informierte sich vor Ort über die Angebote der Lahrer Werkstätten.

Wohnangebote in der Region Lahr-Simmersfeld

ZUR SITUATION

Das neue Bundesteilhabegesetz brachte für die Johannes-Diakonie auch in der Region Lahr-Simmersfeld große Herausforderungen mit sich: Der Abbau von Doppelzimmern erforderte einen Anbau am Standort Simmersfeld. Daneben wird ein neues Wohn- und Pflegehaus in Bad Wildbad geplant.

Vielfältige Angebote am Standort Lahr

Bereich Wohnen

Die Vorbereitungen auf die Reformstufe 3 des BTHG mit ihrer Trennung der Fachleistungen von den existenzsichernden Leistungen verursachten einen sehr hohen Verwaltungsaufwand, um die Änderungen Anfang 2020 umsetzen zu können. Für die Mitarbeitenden fanden zahlreiche Schulungen statt.

Außerdem besteht bei den Immobilien der Johannes-Diakonie in Lahr ein hoher Sanierungsbedarf. Gleichzeitig gibt es einen stetig wachsenden Seniorenbereich, der schon am räumlichen Limit

angekommen ist. Die Johannes-Diakonie hat außerdem den Bedarf für ein Wohnangebot für junge Erwachsene mit Behinderung erkannt. Das Konzept für ein Angebot in Innenstadtnähe wurde von der Sozialplanung des Landkreises genehmigt, sodass ein Architekturbüro mit der Planung beauftragt werden konnte.

Schließlich galt es, die ambulanten Angebote für die Inklusion von Kindern und Jugendlichen in Kindergarten und Schule voranzubringen und auszubauen. Hier besteht eine große Nachfrage.



Dr. Johannes Fechner (MdB, 2. v. l.) besuchte auch die Seniorentagesstätte, die zum Angebot der Lahrer Werkstätten gehört.

Bereich Werkstatt

Die Bundestagsabgeordneten Dr. Johannes Fechner (SPD) und Peter Weiß (CDU) besuchten die Lahrer Werkstätten, um Informationen über die Bedarfe und Herausforderungen bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung zu sammeln. Sie erfuhr, welchen Mehraufwand das BTHG im Werkstattbereich bedeutet, hörten aber auch von den Chancen, die sich aus veränderten Arbeitsangeboten ergeben.

Ein herausragendes Beispiel ist die Blumen-Werkstatt der Johannes-Diakonie in Ettenheim-Altdorf, die Ausbildungs- und Beschäftigungsangebote auch für Menschen mit Behinderung aus den benachbarten Landkreisen bereithält. Die Blumen-Werkstatt erhielt 2019 die Zulassung als Ausbildungseinrichtung und als ausgelagerter Berufsbildungsbereich.

Insgesamt verändert sich der Werkstattbereich hin zu Angeboten, die dem allgemeinen Arbeitsmarkt



Ein Anbau am Haus Tannenburg bietet sechs Bewohner*innen großzügige Wohnbedingungen mit viel Privatsphäre.

nahe sind. Gleichzeitig braucht es aber auch Angebote für Menschen mit herausforderndem Verhalten.

Neubauprojekte in und um Simmersfeld

Ein Anbau am Haus Tannenburg setzt den Wegfall der Doppelzimmer nach der Landheimbauverordnung im Heimbereich um. Pünktlich zum Jahresende 2019 waren die Arbeiten fertig: Der Anbau umfasst dreimal zwei Bewohnerzimmer mit jeweils einem Badezimmer und einer Toilette. Hier finden Bewohner mit größerer Selbstständigkeit ein schönes Zuhause mit viel Privatsphäre. Weitere Änderungen betreffen das pädagogische Angebot in der Tagesstruktur, das nun noch dichter an die Bedürfnisse der Nutzer*innen angepasst wurde.

In Bad Wildbad soll ein neuer Standort der Johannes-Diakonie eröffnet werden. Es geht um eine Wohn-Pflegeeinrichtung mit angegliederter Tagesstruktur mit 42 Plätzen und 2 Kurzzeitplätzen.

Die Region Lahr-Simmersfeld in Zahlen

	2019	2018
Standort Lahr		
Betreuungsplätze Wohnen	135 besondere Wohnformen	137
	43 ambulant	43
	30 IKS (Kindergarten und Schule)	23
Mitarbeitende	127	120
Werkstattplätze		
Arbeitsbereich	235	237
Förder- und Betreuungsbereich	30	29
Berufsbildungsbereich	25	16
Mitarbeitende	53	47
Haus Tannenburg Simmersfeld		
Betreuungsplätze	49	50
Mitarbeitende	66	71

Wohnangebote in der Region Main-Tauber-Odenwald

ZUR SITUATION

In Bad Mergentheim wurde 2019 ein neues Wohnangebot der Johannes-Diakonie eröffnet. Die Organisation der steigenden Anzahl an Wohn- und Pflegehäusern wurde an die erweiterten Angebote angepasst: Neben den Hausleitungen wurden zwei Bereichsleitungen für die Einrichtungen im Neckar-Odenwald-Kreis und im Main-Tauber-Kreis eingesetzt.

Buchen, Walldürn, Wertheim und seit neuem Bad Mergentheim sind die Standorte der Johannes-Diakonie im nördlichen Neckar-Odenwald-Kreis und im Main-Tauber-Kreis. 2019 lag der Fokus in den bestehenden Häusern unter anderem auf einer starken Sozialraumorientierung. Neben den bewährten Festen und Feierlichkeiten mit Angehörigen, Freunden und Nachbarn in den Angeboten selbst brachten sich Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende bei zahlreichen Veranstaltungen im Sozialraum aktiv mit ein.



Das neue Wohnhaus für 24 Menschen mit Behinderung in Bad Mergentheim

Einrichtungen im Main-Tauber-Kreis

Das jüngste Wohnprojekt in Bad Mergentheim, ein dreigeschossiges Wohngebäude, wurde im Oktober 2019 komplett mit 24 Bewohner*innen belegt. Zusätzlich wurden im Neubau vier Appartements für Betreutes Wohnen und Trainingswohnen eröffnet, die Menschen mit Behinderung den Übergang in ein selbstständiges Leben erleichtern sollen. Diese Appartements werden von den Offenen Hilfen der Johannes-Diakonie betreut, die ihre Büros ebenfalls im neuen Gebäude haben.

Im benachbarten eingeschossigen Gebäude werden tagesstrukturierende Beschäftigungen für bis zu 18 Menschen mit Behinderung angeboten. Durch eine kluge Kooperation mit dem Caritas-Verband stehen für die Bewohner*innen auch Werkstattplätze bereit. Dabei hat der Caritas-Verband die Werkstatt errichtet und bietet Beschäftigung an, während die Johannes-Diakonie darin den Förder- und Betreuungsbereich betreibt.



Angebot zur Woche der Diakonie in Wertheim

Kleines Jubiläum in Wertheim

Das Wohnangebot in Wertheim feierte 2019 schon sein fünfjähriges Bestehen. Das Angebot für Menschen mit Behinderung umfasst ein Wohnhaus für 24 Menschen mit Behinderung, die Offenen Hilfen als Unterstützung für Menschen in eigener Wohnung sowie eine Werkstatt, die derzeit 50 Menschen mit Behinderung adäquate Beschäftigungsmöglichkeiten gibt.



Die neuen Räume der Offenen Hilfen Buchen wurden eingeweiht.

Anlässlich des Jubiläums beteiligte sich die Johannes-Diakonie bei der Woche der Diakonie im Juni 2019 und nahm auch an der Festmeile der Diakonischen Nachbarn im Juli teil. Die Bewohner*innen engagierten sich außerdem am grünen Markt der Stadt Wertheim mit dem längsten Apfelkuchen im Main-Tauber-Kreis.

Einrichtungen im Neckar-Odenwald-Kreis

In Buchen weihten die Offenen Hilfen der Johannes-Diakonie ihre neuen, zentral gelegenen und barrierefreien Räume ein. Mit einem kleinteiligen, intensiv ambulant betreuten Wohnangebot wurde in Buchen darüber hinaus die Möglichkeit geschaffen, in einer Wohngemeinschaft selbstständig zu wohnen und durch die Mitarbeitenden der Offenen Hilfen entsprechend dem eigenen Bedarf versorgt zu werden. Dank einer innovativen Lösung gemeinsam mit drei Landkreisen konnten hier auch höhere Bedarfe als bisher in dieser Form des betreuten Wohnens abgedeckt werden. Für sie und weitere Klient*innen bieten die Offenen Hilfen außerdem Freizeit- und Gesprächsangebote. Die familienent-

lastenden Dienste der Offenen Hilfen unterstützen Eltern, die mit der Erziehung und Begleitung ihrer behinderten Kinder besondere Herausforderungen zu meistern haben.

In Adelsheim schritten die Planungen für das neue Wohnangebot mit Tagesstruktur für 24 Menschen mit Behinderung voran. Nach positiver Rückmeldung aus dem Gemeinderat konnten bei einer Informationsveranstaltung neue Impulse aufgenommen werden. Das neue Grundstück für das Wohnhaus wurde im August 2019 gekauft und danach die Planung in Auftrag gegeben.

Walldürn feiert

Im Haus am Limes Walldürn, das 60 Plätze für Menschen mit Behinderung vorhält, war die 1225-Jahrfeier der Stadt Walldürn im Jahr 2019 ein besonderer Höhepunkt. Hier handelten die Mitarbeitenden nach dem Motto „Nomen est omen“ und organisierten eine Schnitzeljagd zum Thema „Auf den Spuren der Römer“ rund um das Wohnhaus der Johannes-Diakonie. Gemeinsam mit dem Pfadfinderbund, der im Nachbarhaus sein Domizil hat, und mit Schüler*innen der Konrad-von-Dürn-Realschule begrüßte man die Besucher*innen an verschiedenen Stationen wie Bogenschießen und Aquädukt bauen.



„Echt römisch“: Programm zur 1225-Jahrfeier Walldürns.

Die Region Main-Tauber-Odenwald in Zahlen

	2019	2018
Betreuungsplätze	188	156
Mitarbeiter*innen	164	121

Sport, Kunst und Kultur in der Johannes-Diakonie



Mit 60 Sachen zum Olympischen Sieg: Radrennfahrer Michael Lofink in Abu Dhabi

ZUR SITUATION

Die Johannes-Diakonie unterstützt und begleitet Menschen mit Behinderungen im Alltag und in ihrer Freizeit. Dazu gehört ein umfangreiches Programm mit Urlaubsreisen, Ausflügen, Musik-, Sport-, Tanz-, Spiel- und Gesprächsangeboten. Die Bereiche Sport, Kunst und Kultur heben sich besonders heraus: Hier erhalten Menschen mit Behinderung eine ganz besondere Förderung und entwickeln ihre Talente.

Olympisches Gold in Abu Dhabi

Das absolute Glanzlicht im Jahr 2019 waren die Special Olympics in Abu Dhabi. An diesen Weltspielen nahmen über 7000 Athletinnen und Athleten mit geistiger und mehrfacher Behinderung aus 170 Ländern teil. 163 Sportlerinnen, Sportler und Unified Partner aus Deutschland traten in 18 Disziplinen an. Die Johannes-Diakonie entsandte vier Athletinnen und Athleten und zwei Coaches ans deutsche Team.

Mit 60 Sachen zum Sieg

Die drei Radsportler schnitten bei den Wettkämpfen ganz stark ab: Michael Lofink gewann auf der Formel-1-Rennstrecke in der höchsten Leistungsklasse das 15-Kilometer-Straßenrennen und darf sich nun „Weltmeister“ nennen. Insgesamt erkämpfte der Mosbacher, der im Alltagsleben in der Küche des Begegnungszentrums fideljo arbeitet, zweimal Gold und einmal den vierten Platz. Seine Teamkollegin Elena Berger konnte eine Bronzemedaille und einen 5. Platz verbuchen, während die ehemalige Weltmeisterin Ingrid Neff mit 64 Jahren immerhin noch einen 4. Platz und einen 7. Platz „erfuhr“. Diese

hervorragenden Leistungen gelangen durch ein professionelles Training, das von den Coaches der Johannes-Diakonie, Claudia Geiger und Martin Weber, verantwortet wird.

Auch der Kraft-Dreikämpfer Frank Eser war bei den Special Olympics sehr erfolgreich. Gold gab es für ihn im Kniebeugen mit der 145 Kilogramm-Hantel, Silber beim Kreuzheben mit 170 Kilogramm und Bronze beim Bankdrücken mit 70 Kilogramm. In der Gesamtwertung bedeutete das die Silbermedaille.

Inklusives Training

Eser trainiert im inklusiven Zentrum des Sportvereins Kraft-Werk in Schwarzach, das der ehemalige Weltmeister und heutige Bundestrainer der deutschen Gewichtheber Oliver Caruso gründete und seither betreibt. Ganz selbstverständlich kräftigen hier Menschen mit und ohne Behinderung, Leistungs- und Breitensportler, junge und ältere Vereinsmitglieder gemeinsam ihre Muskeln. Im Kraft-Werk Schwarzach entstand außerdem mit Unterstützung der Lions Clubs der erste Special Olympics Kraftdreikampf-Stützpunkt Deutschlands. Ein Kooperations-



Stolz zeigen sich die Olympioniken nach ihrer Heimkehr nach Deutschland.

vertrag zwischen der Johannes-Diakonie und dem Verein gewährleistet das Kraft- und Fitnessstraining für Menschen mit Behinderung, die Klient*innen der Johannes-Diakonie sind.

Der Ball rollt ...

Mit Begeisterung spielten die Fußballer der Johannes-Diakonie bei den Nordbadischen Fußball-Meisterschaften für Menschen mit Behinderung. Die regionalen Meisterschaften wurden 2019 auf dem Fußballfeld der Johannes-Diakonie ausgetragen. Ein Team konnte sich für die Landesmeisterschaften in Stuttgart qualifizieren.

Das Kunst-Werk-Haus

Schon 1992 wurde am Standort Schwarzach ein Kunstprojekt gestartet. Die Künstler*innen arbeiten im Kunst-Werk-Haus, das gleichzeitig als Atelier und als Galerie dient. Mit Unterstützung von pädagogisch-künstlerischen Begleitern entwickeln die Künstler hier ihre individuelle Kreativität. Dabei können sie auf unterschiedliche Werkstoffe zugreifen und verschiedene Techniken ausprobieren. So entstehen Bilder, Zeichnungen und Skulpturen.

Es geht den Begleitern nicht darum, die Künstler auszubilden: Allein der persönliche Wunsch zur künstlerischen Äußerung ist ausschlaggebend. Zahlreiche Ausstellungen beweisen, dass die Kunst der Menschen mit Behinderung beeindruckt und die Besucher*innen ästhetisch anspricht.

Die ausdrucksstarken, farbenfrohen Bilder der Schwarzacher Künstler*innen werden auf dem Jahreskalender der Johannes-Diakonie, auf Postkarten und Porzellanbechern verewigt. Gefertigt werden die Becher in Zusammenarbeit mit dem bekann-

ten Porzellanhersteller Seltmann Weiden. Jedes Jahr bekommt der formschöne Kaffeebecher ein neues Dekor, sodass man die Kollektion nach und nach erwerben und kombinieren kann. Die Produkte der Künstlerwerkstatt werden in der Cafeteria Schwarzach, im fideljo und im Kunst-Werk-Haus selbst verkauft.

Kulturgenüsse inklusiv

Unvergessliche Kulturerlebnisse bietet das Begegnungszentrum fideljo am Standort Mosbach. Der Event-Manager Gerd Becker stellt in jedem Jahr ein tolles Jahresprogramm auf die Beine, das Kabarett und Comedy, Theater und Kindertheater, Konzerte, Poetry Slam und viele weitere kulturelle Leckerbissen auf die Bühne des fideljo bringt. 2019 waren viele bekannte und aufstrebende Künstler dabei: Die bekannten Comedians Ingolf Lück und Bodo Bach, die Band „Ton Steine Scherben“, die lokale Kultband „The Bautzys“ und viele weitere zogen Besucher von Nah und Fern an. Auch die jährlichen Spielzeug- und Schallplattenbörsen, die monatlichen Ü-50-Tanzcafés und der traditionelle Weihnachtsmarkt sorgen für ein inklusives Miteinander im fideljo.



Ausstellung in der Fachschule für Sozialwesen



Eine Kutschfahrt durch den schönen Odenwald – ein tolles Erlebnis, von dem lange erzählt wird.

Das Alter ist bunt

Angebote für Senior*innen

Dank guter Lebensbedingungen und medizinischer Vorsorge werden immer mehr Menschen immer älter. Auch Menschen mit Behinderung, die oft jahrzehntelang in den Häusern der Johannes-Diakonie leben, kommen ins Rentenalter, scheidet aus dem aktiven Arbeitsleben in den Werkstätten aus und stehen dann vor der Aufgabe, neue Formen der Lebensgestaltung zu entwickeln. In diesem Prozess werden sie durch die Seniorentagesstätten der Johannes-Diakonie unterstützt. Die Nutzer*innen finden hier ein abwechslungsreiches Wunsch- und Wahlprogramm vor, an dem sie von einmal pro Woche bis jeden Tag von 8 bis 16 Uhr teilnehmen können.

Ziele der Senior*innenbetreuung

Das Programm der Seniorentagesstätten in Schwarzach und Mosbach wurde 2019 ausgebaut und erweitert. Neben einer sinnstiftenden Tagesgestaltung möchte die Senior*innenbetreuung den Nutzern helfen, ihr Leben möglichst selbstständig zu gestalten. Deshalb gilt es, mit altersbedingten gesundheitlichen Veränderungen umzugehen und die Mobilität zu erhalten. Durch Biographiearbeit, Angebote der Erwachsenenbildung und Teilhabeangebote im Sozialraum arbeitet die Senior*innenbetreuung individuell und inklusiv. Eine wertvolle Unterstützung kommt von Ehrenamtlichen, die sich im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements einbringen und beispielsweise den Besuch von Festen und Veranstaltungen ermöglichen.

Interessante Programme und Unternehmungen

Die Seniorentagesstätten bieten verschiedene tagesstrukturierende, verlässliche Angebote für Senior*innen an. Je nach Interesse können die Teilnehmer*innen sich beispielsweise zum Erzählen und Spielen, Singen, Kochen und Gärtnern treffen. Auch persönliche Freundschaften, die in vielen Jahren gewachsen

sind, werden in den Tagesstätten gepflegt. Der Alltag in den Tagesstätten ist lebhaft und bunt, sodass keine Langeweile aufkommt. Hier finden die Senior*innen Ansprache, Kontakte und Gemeinschaft. Wichtig sind auch die kleinen und großen Ausflüge und die Teilnahme an Veranstaltungen. Dazu gehörten 2019 ein eigenes Sommerfest, ein Grillfest, Besuche des Theaters im Birkenhof Schwarzach und des Open Air Kinos Mosbach, Kutschfahrten und gemeinsames Minigolfspielen.

Drei Betreuungsmodelle

Menschen mit Behinderung bilden keine homogene Gruppe, sondern haben unterschiedliche Fähigkeiten und Unterstützungsbedarfe. Ein dreistufiges Betreuungsmodell trägt dieser Verschiedenheit Rechnung und bietet mit den Modulen „Senioren plus“ und „Senioren intensiv“ bedarfsgerechte Betreuungsmöglichkeiten auch für Senior*innen mit höherem und hohem Pflegebedarf an. Zusätzlich zu den Tagesstätten gibt es wohngruppennahe Angebote, ein großes Plus für Senior*innen mit eingeschränkter Mobilität.

Unterstützung in belastenden Situationen

Die Jugendhilfeangebote der Johannes-Diakonie

Die Intensivgruppe für sieben Kinder und Jugendliche, die Ende 2018 am Standort Schwarzach eingerichtet wurde, hat sich 2019 in ihrem Wohnhaus und in der Umgebung eingerichtet. Das Wohn- und Betreuungsprojekt wendet sich an junge Menschen ab etwa zehn Jahren, die herausfordernde Verhaltensweisen zeigen und leichtere kognitive Einschränkungen haben. Auch Störungen des Sozialverhaltens, der Emotionalität und weitere psychische Auffälligkeiten führen zu pädagogischen Herausforderungen. Meist sind die psychischen Auffälligkeiten so gravierend, dass die Kinder weder zu Hause noch in einer anderen Jugendhilfeeinrichtung leben können. Manchmal werden sie auch wegen Kindeswohlgefährdung aus den Familien genommen.

Pädagogische und therapeutische Fachleute betreuen die Kinder und Jugendlichen 24 Stunden am



Junique(h) ist sehr erfolgreich – bald folgt eine zweite Gruppe.

Tag und 365 Tage im Jahr. Sie wissen mit dem teilweise aggressiven oder selbstschädigenden Verhalten umzugehen und arbeiten daran, gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen eine neue Lebensperspektive aufzubauen. Dazu gehört der Abbau von Spannungen, das Erlernen neuer Verhaltensweisen und Alltagskompetenzen sowie als Bildungsziel der Besuch der Förderschule. Kooperationen mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie und mit der Schwarzbach Schule werden derzeit vorbereitet.

Erlebnispädagogische Unternehmungen, Einzel- und Gruppentrainings, Alltagserleben und Freizeitgestaltung in der schönen Natur rund um Schwarzach bieten den traumatisierten und psychisch erkrankten Kindern neue, positive Erfahrungen und setzen heilsame Impulse.

Junique heißt einzigartig

Jugendhilfeangebot in Mosbach

Das Berufsbildungswerk (BBW) Mosbach-Heidelberg unterhält in Mosbach ein spezialisiertes Jugendhilfeangebot für Jugendliche und junge Erwachsene an der Schwelle zu Ausbildung und Berufsleben.

Die Wohngruppe bietet acht Plätze für Jugendliche ab 15 Jahren, die wegen einer psychischen Erkrankung oder gravierender Probleme in der Familie mit besonderen Hürden zu kämpfen haben. Das Erziehungs-, Förderungs- und Bildungsangebot beinhaltet eine Betreuung durch pädagogische Fachkräfte rund um die Uhr, lebenspraktische Übungen, Lernbegleitung und auch erlebnispädagogische Aktionen. Zusätzlich können die Jugendlichen die Ausbildungsangebote des BBW nutzen.

Wegen des hohen Bedarfs an dieser Form der Jugendhilfe plant das BBW eine zweite Einrichtung und eine Verselbständigungsgruppe.



Werkstattleiter Michael Werner übergibt dem Gewinner des Speisesaal-Namenswettbewerbs einen Gutschein.

Arbeit gehört zum Leben

Viele Wege in die Beschäftigung

ZUR SITUATION

Die Johannes-Diakonie hält in ihren Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigung (WfbM) individuelle, an die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Beschäftigten angepasste Arbeitsangebote vor. Gleichzeitig öffnen die Werkstätten durch Praktika, Außenarbeitsgruppen und Job-Coaching etlichen Beschäftigten Türen in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Die Beschäftigungsangebote der Johannes-Diakonie sind so vielfältig wie die Menschen, die sie wahrnehmen: Durch Arbeit in der Metall- und Holzbearbeitung, (Elektro-) Montage, Verpackung und Pulverbeschichtung entstehen Produkte für Industrie, Handel und Handwerk, zum Teil sind dies sehr bekannte und renommierte Unternehmen. Sie schätzen die Qualität der Produkte aus den Werkstätten, die immer wieder interne und externe Audits bestehen und nach DIN EN ISO 9001 rezertifiziert werden.

Produkte und Services

Daneben bieten die Werkstätten eigenproduzierte Produkte an, beispielsweise Gartenbänke und Tische, Opferbrenner für den Kirchenbedarf, Töpferscheiben und 100% naturtrüben Direktsaft. In den meisten Werkstätten wurden Dienstleistungsgruppen eingerichtet, die die Pflege von Grünanlagen und Streuobstwiesen, Stallarbeiten, Lohnmosterei und auch Umzugsservices übernehmen. Diese Gruppen sind sehr begehrt bei Beschäftigten, die gern im Freien arbeiten und hier ein adäquates Jobangebot finden.

Konzeptionelle Arbeit

Im Jahr 2019 lag ein Schwerpunkt auf organisatorischen und konzeptionellen Veränderungen: Die Kurzliste für berufliche Rehabilitation nach ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) und die Assistenz im Arbeitsleben wurden weiterentwickelt. Auch der Ausbau der Außenarbeitsplätze mit der Betreuung durch Jobcoaches stand im Vordergrund. Hier besteht eine hohe Nachfrage. Weitere angebotsrelevante Themen waren das „Budget für

Arbeit“ und „Angebot als anderer Anbieter“, um Menschen mit Beeinträchtigung die ganze Bandbreite der Beschäftigungsformen bieten zu können.

Übergang zum allgemeinen Arbeitsmarkt

Neben der Arbeit in einer Werkstatt gibt es eine ganze Reihe von Übergangsformen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt: Die Unterstützte Beschäftigung bildet die Teilnehmer direkt auf einen bestimmten



Auch 2019 beteiligten sich die Werkstätten an der Aktion „Mitmachen Ehrensache“.

Arbeitsplatz in einem Betrieb aus. Diese Maßnahme wurde gut angefragt; ebenso die Kooperative berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV). Durch die wertvolle Zusammenarbeit mit Projektpartnern und Kostenträgern konnten einige Beschäftigte einen neuen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt finden. Die Jobcoaches in den Werkstätten leisteten hier gute Arbeit und begleiteten zudem viele Beschäftigte, die in betriebsintegrierten Arbeitsplätzen der Johannes-Diakonie und weiterer Betriebe inklusiv arbeiten.

Berufliche Bildung

Der Berufsbildungsbereich der Johannes-Diakonie richtet sich nach der Anerkennungs- und Zulassungsverordnung (AZAV) für Bildungsträger. Auch die neuen Richtlinien des BTHG mussten 2019 in die beruflichen Bildungskonzepte eingearbeitet werden. Um die Berufsbildungsbereiche als Vorbereitung auf die Arbeit mehr in den Werkstätten zu verankern, wurde der zentrale Berufsbildungsbereich (BBB) Ende 2019 aufgegeben. Neue standortintegrierte BBB-Klassen in den einzelnen Werkstätten wurden eingerichtet, in denen Bildungsbegleiter für die Umsetzung der Bildungsmodule verantwortlich sind. Alle Bildungsmaßnahmen im Beschäftigungsbe-

reich unterstehen jetzt einer eigenen Abteilung mit gemeinsamer Leitung, sodass ein Überblick über die Bildungsmaßnahmen leicht möglich ist.

Bis Ende 2019 führte Rüdiger Pluschek den Bereich Beschäftigung und übergab den Staffelnstab zum Jahreswechsel 2019/20 an Dr. Claudia Zonta.

Werkstätten für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung

Werkstatt Buchen

Gerade der Metallbereich trägt in der Werkstatt Buchen zur guten Auslastung mit Aufträgen bei. Die Verantwortlichen kauften ein neues Bearbeitungszentrum und stellten alle Maschinen im Metallbereich um, sodass Arbeitswege und Ablaufsteuerung optimiert wurden. Arbeitsvorbereiter*innen, Gruppenleiter*innen und pädagogische Mitarbeiter*innen wurden eingestellt und Langzeitarbeitslose als Hilfskräfte eingesetzt, die von der Agentur für Arbeit gefördert werden.

Auch das Gebäude wurde einer Rundum-Veränderung unterzogen. Das Dach der Förder- und Betreuungsbereichs wurde erneuert, der Herren-Sanitärbereich saniert und zugleich wurden alle Wasserleitungen erneuert. Eine Umstrukturierung ermöglichte die Einrichtung mehrerer Räume für Aufenthalts-, Besprechungs- und Verwaltungszwecke.

Zum Förderprogramm der Werkstätten gehören arbeitsbegleitende Maßnahmen, die sehr gerne genutzt werden. Auch eine Freizeit, Ausflüge und ein Grill- und Wandertag machten den Beschäftigten große Freude. Dazu kamen Betriebsbesichtigungen bei namhaften Unternehmen in der Region.

In einem gemeinsamen Projekt mit Auszubildenden der Firma Hoffmann & Krippner bauten die Beschäftigten Paletten als Unterbau für die Spinde um und legten den Gartenteich auf dem Werkstattgelände neu an. Eine Spende des Vereins „Help“ ermöglichte die Aufstellung eines Sonnensegels. Beschäftigte und Mitarbeiter der Werkstatt erzielten ihrerseits beim „Lauf für Nepal“ Spenden in Höhe von mehreren tausend Euro.

Mosbacher Werkstätten

Auch in den Mosbacher Werkstätten fanden Umbaumaßnahmen statt. In der Werkstatt am Sport-



In den Werkstätten fanden Infoveranstaltungen zu den Kommunal- und Kreistagswahlen statt.

platz konnten weitere Kleingruppenräume für den Förder- und Betreuungsbereich geschaffen werden. In der Werkstatt am Berg wurde ein Kiosk für die Beschäftigten eingerichtet. Freiwillige vom IT-Unternehmen SAP gestalteten den Haupteingang der WfbM am Sportplatz und das Außengelände der WfbM am Berg. Außerdem wurden in den Werkstätten ebenfalls Arbeitsverhältnisse für langzeitarbeitslose Menschen eingerichtet.

Viele Veranstaltungen mit inklusivem Charakter bereicherten den Alltag in den Werkstätten: Zum Konfirmandentag, zum inklusiven Flohmarkt und zum Angehörigennachmittag kam viel Besuch in

die Werkstätten. Vor der Kommunalwahl informierte der Politikexperte und Dozent Jürgen Lutz die Beschäftigten darüber, wer zur Wahl steht und wie die Beschäftigten ihr Wahlrecht ausüben können – eine wichtige Veranstaltung nach dem Beschluss des Bundestages, auch Menschen mit geistiger Behinderung zu den Wahlen zuzulassen.

Werkstatt Schwarzach

In der Werkstatt arbeiten etwa 600 Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung. Durch umfangreiche Umorganisation entstanden zwei Arbeitsgruppen in Teilzeit mit insgesamt 26 Beschäftigten, und die Transfergruppe wurde von 12 auf 24 Plätze erweitert. Die Auftragslage war 2019 leicht rückläufig. Im Eberbacher EBAZ, einer Außenstelle der Werkstatt Schwarzach, wurde der neue Förder- und Betreuungsbereich mit 12 Plätzen in Betrieb genommen. Die Werkstatt Neunkirchen, ebenfalls eine Außenstelle, sicherte die Zukunftsfähigkeit des Metallbereichs durch eine neue Produktionseinrichtung.

Als Ersatz für den renovierungsbedürftigen Speisesaal in Schwarzach wurde ein neuer Speisebereich in der Nähe der Werkstatt eingerichtet und in Betrieb genommen. Beim Namenswettbewerb für den neuen Speisesaal gewann der Vorschlag „JOASE“.



„Turtel“ fährt zu Therapie-Terminen und wird für Einkaufsfahrten genutzt.



Ehrenamtliche bei einem Arbeitseinsatz am EBAZ-Gelände in Eberbach

Ein ganz neues Fahrzeug und ein neues Konzept bietet das Elektroauto „Turtel“, mit dem Menschen mit Behinderung ihre mobilitätseingeschränkten Kolleg*innen zu Therapieangeboten auf dem Gelände des Schwarzacher Hofes fahren können. Das Fahrzeug wurde komplett durch eine Spende des Unternehmens Audi finanziert.

Durch Spenden der Unternehmen Audi und Fresenius konnten in der Außenanlage ein Hochbeet, eine Grillstelle und schattige Sitzplätze gebaut werden. Mitarbeitende von SAP setzten zudem den Sinnesgarten mit seinen Erfahrungsstationen wieder instand.

Beschäftigte und Mitarbeitende der Werkstatt Schwarzach unterstützten die Gemeinde durch ein ehrenamtliches Projekt und halfen mit, das Freibad für die neue Saison vorzubereiten.

Werkstatt Wertheim

In der Werkstatt Wertheim wurde ein neuer Betriebsstättenleiter eingesetzt. Die Werkstätten Wertheim und Buchen arbeiten eng zusammen,

beispielsweise durch eine gemeinsame Leitung im Förder- und Betreuungsbereich. Ein Arbeitskreis, zu dem auch Werkstattbeschäftigte gehören, soll Praktika und Außenarbeitsplätze anbahnen.

2019 setzten die Verantwortlichen auf die Akquise neuer Aufträge, die im Bereich der so genannten Grünen Gruppe auch gewonnen werden konnten. Die Beschäftigten nahmen außerdem am Straßenfest im Stadtteil Hofgarten teil und besuchten den Wertheimer Weihnachtsmarkt.

Die Werkstätten in Zahlen		
	2019	2018
Betreuungsplätze	1.719	1.635
Tagesbetreuung Erwachsene	815	616
Mitarbeiter*innen (Vollkräfte)	197,2	195,1



Feierliche Abschlussfeier der Absolventen aus dem Berufsbildungsbereich der Neckar-Odenwald-Werkstätten

Werkstätten für psychisch beeinträchtigte Menschen

ZUR SITUATION

In den Rhein-Neckar-Werkstätten in Heidelberg, Neckar-Odenwald-Werkstätten in Mosbach und Frankenland-Werkstätten in Buchen finden Menschen mit einer chronischen psychischen Erkrankung berufliche Bildung und diverse adäquate Beschäftigungsmöglichkeiten. Darüber hinaus geht es um Inklusion, Personenzentrierung, Selbstbestätigung und gesellschaftliche Anerkennung sowie um Schritte auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Auch bei den Mitarbeitenden der Werkstätten für psychisch beeinträchtigte Menschen ging die Umsetzung der 3. Stufe BTHG mit einem immensen Arbeitsaufwand einher, da das ganze Antragswesen völlig neu geregelt werden musste. Die Fachkräfte der Werkstätten, die im Dialog mit den Menschen mit Beeinträchtigungen stehen, wurden im Bedarfserhebungsinstrument BEI BW geschult. Das BTHG schreibt für die Teilhabeplanung verstärkt systematische Arbeitsprozesse und standardisierte Arbeitsmittel vor.

Rhein-Neckar-Werkstätten Heidelberg (RNW)

Zu Jahresbeginn 2019 gingen die Rhein-Neckar-Werkstätten als ehemals selbstständige GmbH in die Körperschaft Johannes-Diakonie über. Dieser Übergang klappte dank guter Vorbereitung sehr gut. Probleme bereitete dagegen ein Wasserschaden durch Fehlfunktion einer Sprinkleranlage: Da der gesamte Werkstattbereich betroffen war, musste in der Zeit der Renovierung ein Zwischenquartier gefunden werden. In einer Unterkunft in der Nähe des Heidelberger Hauptbahnhofs war die Weiterbeschäftigung der Rehabilitanden gesichert – allerdings nur mit großem Aufwand: Tägliche Versorgungsfahrten, die Speisenversorgung und logistische Herausforderungen beschäftigten die Verantwortlichen viele

Monate lang. Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Werkstätten waren überaus umfangreich, da der Fußbodenbelag, der gesamte Estrich und sogar weite Teile der Fundamentdämmung entfernt und neu aufgebaut werden mussten. Die Verantwortlichen nutzten die Gelegenheit, strukturierten die Werkräume neu und ließen auch die Innenwände sanieren. Anfang Dezember konnten die Räumlichkeiten endlich wieder genutzt werden.

Trotz aller Schwierigkeiten konnten die Aufträge der Bestandskunden gehalten und neue Kunden gewonnen werden. Die Schwerpunkte der RNW liegen in den Bereichen Catering, Dienste, Schreinerei, Büroservice, Elektromontage und Montage/Metall.

Die Werkstattbeschäftigten unternahmen außerdem einen Ausflug zur Bundesgartenschau in Heilbronn und feierten den Jahresabschluss mit einer Andacht und abschließenden Weihnachtsfeier zusammen mit den Mitarbeitenden.

Neckar-Odenwald-Werkstätten (NOW) und Frankenland-Werkstätten (FLW)

Die Werkstätten arbeiteten auch 2019 erfolgreich und mit hoher Kompetenz und konnten auch wieder

neue Aufträge akquirieren. Im externen Audit wurde die ausgeprägte Qualitätsorientierung in den NOW und FLW hervorgehoben. In beiden Werkstätten wurden erste Online-Gruppen-Schulungen für alle Teilnehmenden mit Beeinträchtigungen durchgeführt. Ein Höhepunkt des Jahres 2019 war der Fachtag zum Thema „Herausfordernde Persönlichkeitsstile und Persönlichkeitsstörungen“ mit Vertretern der Leistungsträger. Die Inhalte des Fachtages konnten im Anschluss gut in die Praxis übertragen werden.

NOW und FLW in Zahlen

	2019	2018
Betreuungsplätze	103	100
Mitarbeiter*innen (Vollkräfte)	14,33	15,49

Die RNW in Zahlen

	2019	2018
Betreuungsplätze	139	150
Mitarbeiter*innen (Vollkräfte)	25,55	33,26



Zu Jahresbeginn 2019 gingen die Rhein-Neckar-Werkstätten in Heidelberg als ehemals selbstständige GmbH in die Körperschaft Johannes-Diakonie über.

Miteinander arbeiten in inklusiven Betrieben

ZUR SITUATION

In den inklusiven Betrieben der Johannes-Diakonie arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung an gemeinsamen Aufgaben. Damit sind diese Betriebe einen großen Schritt weiter in Richtung allgemeiner Arbeitsmarkt gegangen.

ISO gGmbH

Die Industrie-Service Odenwald gGmbH bietet vielen Menschen mit psychischer Erkrankung oder Schwerbehinderung einen Anschluss an die Arbeitswelt. Dafür sorgen Arbeitsplätze in der Montage, in Grünen Arbeitsgruppen und auf dem Abenteuer golfgelände inputt mit seiner großen Minigolfanlage und der Gastronomie. Hier arbeiten Menschen mit und ohne Einschränkungen Seite an Seite. Obwohl die Beschäftigungsverhältnisse im inputt sehr gefragt sind, bleibt es schwierig, die Integrationsquote zu erfüllen. Große Aufmerksamkeit wird auch immer auf eine Auftragssteigerung gelegt, um das inputt wirtschaftlich betreiben zu können.

WMG GmbH

Die WMG sorgt als inklusiver Dienstleister für die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung ortsveränderlicher Elektrogeräte in Unternehmen. Außerdem reinigen einige Beschäftigte Einrichtungen der Johannes-Diakonie und weitere Betriebe. 2019 wurde das Verfahren zur wasserlosen Reinigung eingeführt und überzeugte die Kunden.

Im Jahr 2019 konnten beide Sparten neue Kunden gewinnen und auch eine allgemeine Preiserhöhung durchsetzen. Beide Sparten zogen in neue gemeinsame Räumlichkeiten um.

fideljo

Das Kultur- und Begegnungszentrum fideljo ist nach wie vor erste Anlaufstelle für Menschen mit und ohne Behinderung auf dem Mosbacher Standortgelände der Johannes-Diakonie. Es ist Ort der Begegnung – sei es mittags in der Funktion einer Mensa, beim gemütlichen À-la-carte-Abendessen, bei Kaffee

und Kuchen, bei Familienfeiern und -festen oder bei Sitzungen und Konferenzen. Der inklusive Betrieb schafft im Dreiklang Kultur-Kulinarik-Konferenzen nicht nur Raum für Begegnungen, sondern auch Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung. 2019 waren rund 30 Mitarbeitende im inklusiven Team im Einsatz, dazu kamen noch zahlreiche Männer und Frauen im Praktikum oder in der Arbeitserprobung.

Auch 2019 wurde das abwechslungsreiche Jahresprogramm der Kulturveranstaltungen vom Publikum aus der Region gut angenommen. Der Mix aus abendlichen Musik- und Kabarettevents oder Veranstaltungen für Kinder und Senioren hat sich bewährt und sorgt weit über Grenzen Mosbachs hinaus mit für den guten Ruf des fideljo als inklusives Begegnungszentrum. Ausgebaut wurde 2019 die Produktion hausgemachter Kuchen, Torten und weiterer Gebäckvarianten. Dafür konnte das inklusive Bäcker- und Konditorenteam erweitert werden.

Die inklusiven Betriebe der Johannes-Diakonie in Zahlen

	2019	2018
Die WMG in Zahlen		
Gesamterlös	769.000 €	727.000 €
Personalkosten	575.000 €	567.000 €
Mitarbeiter*innen	19	19
Die ISO in Zahlen		
Gesamterlös	811.000 €	826.000 €
Personalkosten	608.000 €	565.000 €
Mitarbeiter*innen	21	18

Mehr Vielfalt bei wachsendem Bedarf

Die Gesellschaft zur Förderung psychisch Kranker mbH Offenburg (REHA)



Der Oberbürgermeister von Offenburg Marco Steffens besuchte das Backmobil der REHA.

ZUR SITUATION

Die Gesellschaft zur Förderung psychisch Kranker (REHA) ist eine selbstständige GmbH unter dem Dach der Johannes-Diakonie. Die REHA versorgt Menschen mit Bildungs-, Rehabilitations- und Arbeitsplätzen sowie Wohn-, Assistenz-, Betreuungs- und Tagesstrukturangeboten und bildet damit die ganze Bandbreite an unterstützenden Arbeits- und Wohnangeboten für die Rehabilitanden ab.

Die REHA erweiterte 2019 ihre Angebote für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen durch die Eröffnung neuer Standorte, mehr Plätze im betreuten Wohnen und neue inklusive Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Trotz eines hohen finanziellen und zeitlichen Einsatzes für die Umsetzung der neuen BTHG-Vorschriften verlief das Wirtschaftsjahr in der REHA erfolgreich. Durch eine Erhöhung der Platzzahlen insbesondere im Wohnbereich und durch Entgelterhöhungen für die Leistungen der REHA ergab sich ein Umsatzplus gegenüber 2018 und unter dem Strich ein Jahresüberschuss.

Die REHA tätigte 2019 hohe Investitionen in sichere IT-Technik, in Müllvermeidung und neue Antriebstechnik.

Die Wohnbereiche

Ende 2019 nutzten 168 Menschen die betreuten Wohnangebote der REHA in Offenburg, Lahr und im Kinzigtal – nochmals eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Nach der erfolgreichen Etablierung der Region Kinzigtal eröffnete die REHA ein Büro in Kehl und bietet jetzt auch hier und im Umland das betreute Wohnen an. Die Nachfrage ist nach wie vor hoch, sodass weitere Wohnungen erworben werden

sollen. Durch diese Maßnahme nimmt die REHA etwas von dem Konkurrenzdruck am Wohnungsmarkt weg, sodass Menschen mit Beeinträchtigungen eine Chance auf selbstständiges Wohnen in bezahlbaren Wohnungen erhalten.

Im Wohnbereich hat die REHA die so genannte besondere Wohnform eingerichtet. Diese Konzeption mit abgeschlossenen Wohneinheiten für zwei bis vier Personen wird den Wünschen der Bewohner*innen an Individualität und Privatsphäre gerecht. Die intensive Assistenz und Betreuung der Klient*innen entspricht den Forderungen des BTHG an individuelle Leistungserbringung. Auch die Tagesstrukturangebote wurden auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner*innen hin ausgerichtet. Eine neue Konzeption zur Arbeit mit Suchterkrankten unterstützt die Betreuung bei Doppeldiagnosen. Für eine optimale Fachlichkeit wurde die Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Psychiatrie in Emmendingen verstärkt.

Die Werkstätten

In den vier Werkstätten der REHA arbeiteten 476 Personen mit Beeinträchtigung, davon 77 im Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich. 90 Rehabilitanden arbeiteten auf Praktikums- und Außenarbeitsplätzen außerhalb der Werkstätten. Diese Maßnahmen kön-

nen ein Sprungbrett auf den allgemeinen Arbeitsmarkt sein und werden daher intensiv begleitet. Die Fachkräfte für berufliche Integration sind stetig auf der Suche nach neuen Arbeitsplätzen, um diese Quote weiter zu erhöhen. Allerdings brechen auch einige Beschäftigte die Maßnahme ab, weil sie aufgrund ihrer Erkrankung einer regelmäßigen Arbeit noch nicht gewachsen sind.

2019 konnten die Werkstätten neue Industriekunden gewinnen. Durch den Auf- und Ausbau moderner Arbeitsplätze in den Werkstätten wurden und werden arbeitsmarktnahe Bedingungen geschaffen. Ein Beispiel ist die lasergestützte Produktion in der Elektromontage, eine anspruchsvolle Tätigkeit, die für eine höhere Produktqualität sorgt. Die Werkstätten werden regelmäßig auditiert und sind nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert.

Auch die Dienstleistungsgruppen in der Garten- und Landschaftspflege, der Hausmeister-Service und die Gruppe zur gesetzlich vorgeschriebenen Prüfung ortsveränderlicher Elektrogeräte wurden ausgebaut. Neue Schulungen und Kurse bereicherten 2019 das Bildungsangebot der Werkstätten.

Trotz höherer Effektivität und verbesserter Prozesssteuerung hatten die Werkstätten Mühe, die Erlöse zu steigern. Dies liegt teilweise an den hohen Investitionen zur Anpassung der Arbeitsplätze an



Im neuen Werkstattladen am Salmen gibt es eine breite Palette an Produkten aus den Werkstätten und Betreuungsbereichen der REHA.

das Niveau des allgemeinen Arbeitsmarkts. Für die nächsten Jahre geht die REHA wegen branchenspezifischer Probleme und einer allgemein schlechteren Konjunkturentwicklung von finanziellen Risiken aus.

Betreuungsbereiche

Neben den Wohn- und Werkstattangeboten hält die REHA eine Vielzahl von Betreuungsmöglichkeiten bereit. Vor allem die Seniorenbetreuung nahm 2019 eine positive Entwicklung: Die Anfragen kamen aus den Werkstätten und Wohnbereichen, aber auch von externen Interessent*innen. Auch im Kinzigtal und in Lahr sollen Seniorengruppen aufgebaut werden.

Im Kunstatelier in Offenburg können Menschen mit psychischer Beeinträchtigung sich künstlerisch betätigen und an Vernissagen und Ausstellungen teilnehmen. Daneben bietet das Kunstatelier arbeitsbegleitende Maßnahmen für die Werkstattbeschäftigten an. Ein neues Angebot bereichert die Möglichkeiten: In neuen Räumlichkeiten neben dem Atelier wurde die Manufaktur eingerichtet, in der Töpferwaren hergestellt und vom eigenen REHA-Laden verkauft werden. Dieses Angebot ergänzt sehr sinnvoll die Arbeitsbereiche der Werkstätten.

Ein weiteres Betreuungsangebot besteht in Hausach. Im ehemaligen Mostmaier-Areal werden alte Techniken wie das Strohschuhflechten vermittelt. Die Produkte werden im Werkstattladen verkauft. Außerdem treffen sich Bewohner*innen und Beschäftigte in den Internetcafés der REHA in Lahr und Offenburg und im Repair Café Hausach, wo REHA-Klient*innen unter Anleitung von Fachleuten Reparaturleistungen anbieten. In der Backwerkstatt, ein inklusives Angebot außerhalb der Werkstätten, bereiten Menschen mit psychischer Beeinträchtigung Flammkuchen zu. Dafür fahren Anleiter*innen und Flammkuchenbäcker*innen mit der mobilen Backwerkstatt zu Festen, Veranstaltungen und Märkten.

Die REHA bindet verstärkt Experten in eigener Sache bei internen und externen Veranstaltungen ein. Dazu wurde 2019 das Projekt „Verrückt? Na und!“ gestartet, das in Schulen über psychische Gesundheit und Erkrankung informiert.

Mitarbeiter*innen

Mit durchschnittlich 143 Mitarbeitenden ist die REHA ein wichtiger Arbeitgeber in der Region Offenburg. Durch Praktika und Ausbildungen können In-

teressierte Einblick in die Arbeit der REHA nehmen und sich für Berufe mit Rehabilitanden qualifizieren. Zwischen- und Anerkennungspraktikant*innen der Fachschulen können in der REHA die Ausbildung Arbeitserzieher*in oder Jugend- und Heimerzieher*in abschließen. 2019 wurden alle Auszubildenden und Studierenden nach erfolgreichem Abschluss übernommen. 2020 bietet die REHA auch den dualen Studiengang Sozialwirtschaft an.

Die Mitarbeiter*innen der REHA können an umfangreichen internen und externen Fortbildungen teilnehmen, darunter pädagogische Angebote, aber auch Angebote der betrieblichen Gesundheitsförderung und Digitalisierungsthemen. Dies steigert gleichermaßen die berufliche Expertise und die Zufriedenheit am Arbeitsplatz.

Teilhabe für Bewohner*innen und Beschäftigte

Die Geschäftsleitung und die Bereichsleitungen treffen sich in regelmäßigen Abständen mit dem Bewohnerbeirat, dem Werkstattatrat, den Frauenbeauftragten, dem Vertreter des Betreuten Wohnens und dem Teilhabebeirat. Der Teilhabebeirat versteht sich als Beratungsgremium für die Leitung. Das Gremium widmet sich in Zukunft verstärkt dem Thema der digitalen Teilhabe.

Außerdem besuchen der Geschäftsführer und die Prokuristin regelmäßig die Einrichtungen der Gesellschaft und machen sich ein eigenes Bild von der Arbeit vor Ort. Die Bewohner*innen, Beschäftigten und Mitarbeitenden können in diesem Rahmen ebenfalls ihre Anliegen vortragen.



Mehr Infos:

www.reha-offenburg.de

Die Reha Offenburg in Zahlen

	2019	2018
Gesamterlöse	13,8 Mio. €	13,2 Mio. €
Mitarbeiter*innen	143	138
Betreuungsplätze	732	725



Moderne Konzepte für Senior*innen

Das Altenzentrum Pfalzgrafenstift

In einem historischen Gebäude-Ensemble in der Mosbacher Innenstadt betreibt die Johannes-Diakonie seit Januar 2019 das Seniorenzentrum „Pfalzgrafenstift“. Das Wohn- und Pflegeheim mit derzeit 78 Plätzen kann durch die Vorgaben der Landesheimbauverordnung nicht mehr in der jetzigen Form weitergeführt werden. Deshalb baten die Mosbacher Stiftung Hospitalfonds als Eigentümerin und der Verein Diakonische Altenhilfe als Betreiber die Johannes-Diakonie um Unterstützung beim Betrieb der Einrichtung und bei einem Neubau. Die Johannes-Diakonie schloss mit der Diakonischen Altenhilfe einen Kooperations- und Übernahmevertrag – gleichzeitig ein Einstieg in den Bereich der gesetzlichen Altenhilfe.

Das historische Gebäude des Pfalzgrafenstifts wurde bis 1984 komplett umgebaut und behindertengerecht gestaltet. Qualifizierte und erfahrene Fachkräfte sichern rund um die Uhr die Grund- und Behandlungspflege für ein alters- und behindertengerechtes Wohnen. Die Mahlzeiten werden in der hauseigenen Küche seniorenrecht zubereitet und die hygienische Reinigung der Zimmer durch eigenes Personal durchgeführt. Zum Konzept gehören umfangreiche Betreuungsleistungen wie Gedächtnistraining, Gymnastik, handwerkliche Aktivitäten und jahreszeitliche Feste und Feiern. Auch regelmäßige Andachten und Gottesdienste bereichern den Alltag der Senior*innen.

Ein nochmaliger Umbau des historischen Gebäudes ist wegen der strengen Vorgaben der Landes-

heimbauverordnung nicht wirtschaftlich. Deshalb beschlossen die Verantwortlichen der Johannes-Diakonie einen Neubau auf dem Gelände neben der Werkstatt am Berg. Sieben Architekten wurden eingeladen, sich mit ihren Entwürfen an einem Wettbewerb zu beteiligen.

Das Stuttgarter Büro Bodamer Faber setzte sich bei der Jury mit einem Entwurf für sechs Wohngruppen auf zwei Etagen durch. Aufgrund der Hanglage ist sogar für jede Wohngruppe ein eigener Zugang zum großzügigen Gartengrundstück realisierbar. In diesem Bauprojekt mit einem Kostenrahmen von mehreren Millionen Euro sollen neben 90 Wohnplätzen auch Plätze für die Tagespflege vorgehalten werden. Voraussichtlich ab Sommer 2021 entsteht hier ein durchdachtes, großzügiges und seniorenrechtliches Haus mit Komfort und Barrierefreiheit, das den Wünschen an Individualität, Mobilität und optimale Versorgung der Bewohner*innen gerecht wird und gleichzeitig die Belange der Mitarbeitenden berücksichtigt.

Das Seniorenzentrum Pfalzgrafenstift in Zahlen (31.12.2019)

	2019
Betreuungsplätze	78
Mitarbeiter*innen (Vollkräfte)	51,9

Gute Chancen für junge Menschen mit Förderbedarf

Das Berufsbildungswerk Mosbach-Heidelberg (BBW)

ZUR SITUATION

Im 43. Jahr des Bestehens entwickelte sich das BBW insbesondere in Richtung digitales Lernen und IT-Berufe weiter. Der Sozialdienst wurde in ein Kunden- und Beratungszentrum überführt – auch dies ein Schritt zu einer noch stärkeren Kundenorientierung.



Teilnehmer des Ausbildungsgangs Garten- und Landschaftsbau des BBW übergeben das Produkt ihrer Arbeit, einen Rot- und einen Weißwein, an den Mosbacher Oberbürgermeister Michael Jann.

Im BBW erhalten junge Menschen mit besonderem Förderbedarf aufgrund kognitiver Beeinträchtigung oder psychischer Behinderung eine fundierte Berufsausbildung. Dafür stehen Ausbildungswerkstätten, Berufsschule, differenzierte Wohnangebote, Freizeiteinrichtungen und begleitende Fachdienste unter einem Dach zur Verfügung.

Viele Berufe und Berufsvorbereitung

In teilweise sondergeregelten Ausbildungsgängen stehen den BBW-Schüler*innen viele Berufe offen wie Fachpraktiker*in für Holzbearbeitung, für Hauswirtschaft und für Industriemechanik, Maschinen- und Anlagenführer*in, Fahrradmonteur*in und Friseur*in, Gartenbaufachwerker*in und Gebäudereiniger*in. Vor den Ausbildungsgang wird eine Arbeitserprobung, Eignungsabklärung oder auch eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme

(BvB) geschaltet. Zur Berufsausbildung gehört der Besuch der Berufsschule oder der Berufsfachschule, eine einjährige Vollzeit-Bildungsmaßnahme.

Neuer Ausbildungsgang

Der Umgang mit dem Computer interessiert die meisten jungen Menschen. Um einen Berufswunsch mit IT erfüllen zu können, startete das BBW im Jahr 2019 die Ausbildung zum/zur IT-Fachinformatiker*in, die



Ein Job in der IT-Branche – diese Option ermöglicht das BBW.

sofort sehr stark nachgefragt wurde. Zum Unterricht in Grundlagen der IT und Programmieren gehören auch Praktika bei Unternehmen in der Umgebung, um die Firmenpraxis kennenzulernen. Als Vorbereitung auf die Ausbildung wurde ab Herbst 2018 das nötige Basiswissen vermittelt – unter anderem auch durch Zerlegen ausrangierter Computer. Der anspruchsvolle neue Ausbildungsgang und weitere neue Ausbildungen tragen dem Umstand Rechnung, dass im BBW viele junge Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen eine Ausbildung beginnen – ein Trend, der auch bundesweit bei den BBW beobachtet wird. Die Auszubildenden sind kognitiv in der Lage, anspruchsvolle Sachverhalte zu verstehen.

Digitalisierung

Auch der Pädagogische Tag für Ausbilder*innen am BBW widmete sich dem Thema Digitalisierung. Die Teilnehmer*innen entwickelten und formulierten Digitalisierungsmaßnahmen, die sie innerhalb eines Jahres umsetzen werden.

Das BBW wurde zudem zum Digitalisierungsgipfel Baden-Württemberg eingeladen und bot dort einen Workshop an. Als Partner des EU-Austauschprojekts „Digital Invitation“ beschäftigt sich das BBW als eine von zehn europäischen Einrichtungen mit der Digitalisierung in der beruflichen Bildung. Außerdem konnte mit finanzieller Unterstützung des Kultusministeriums Baden-Württemberg ein Projekt zum e-Coaching aufgesetzt werden. Dabei erarbeitete das BBW eine Konzeption zum e-Coaching und ein Weiterbildungskonzept für die zukünftigen Coaches.

„Junique(1)“

Auch das Jugendhilfeprojekt Junique(1) des BBW stärkt junge Menschen in besonderen Lebenslagen, die individuell rund um die Uhr betreut werden und an den Ausbildungsangeboten des BBW teilnehmen können. Mehr dazu auf Seite 25.

Bauprojekte und Perspektiven

2019 stand die Erneuerung des Brandschutzes im 40 Jahre alten BBW-Gebäude im Mittelpunkt der baulichen Aktivitäten – ein finanzieller Kraftakt. In den nächsten Jahren steht die Erneuerung der Dächer und die Sanierung des Internats in Mosbach an.



Demnächst auch Coaching per Computer – die BBW-Verantwortlichen bereiten darauf vor.



BBW-Besucher*innen aus der ungarischen Bildungseinrichtung EGYMI wurden von Bürgermeister Michael Keilbach am Mosbacher Rathaus empfangen.

Insgesamt steht das BBW trotz dieser Herausforderungen stabil da. Durch intensive Kontakte mit der Agentur für Arbeit konnte die Belegung im Vorförderbereich und in den Ausbildungen gesteigert werden, sodass die Ausbildungsgänge im Jahr 2019/2020 erfreulich gut belegt sind.

Internationale Kontakte

Dank guter Vernetzung mit internationalen Jugendbildungseinrichtungen kamen im Jahr 2019 etliche Besucher aus China, Russland, Finnland, Japan und Ungarn ins BBW. Außerdem fand ein Train-the-Trainer-Workshop im Rahmen des EU-Innovationsprojekts SEC4VET (sozial-emotionale Kompetenzen in der Berufsbildung) statt. Einige Auszubildende konnten im Rahmen der Erasmus-Plus-Programme für Bildung, Jugend und Sport der Europäischen Union an Auslandspraktika teilnehmen.



Mehr Infos:

www.bbw-mosbach-heidelberg.de

Das Berufsbildungswerk Mosbach-Heidelberg in Zahlen

Ausbildungsbeginn August / September 2019

Ausbildung	82 Jugendliche
Sonderberufsfachschule (SBFS)	60 Vollzeitschüler
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)	49 Jugendliche
Gesamtteilnehmerzahl 2019	260 Jugendliche

Erfolgreiche Abschlüsse

Prüfungen IHK, HWK und Regierungspräsidium	64 Schüler*innen
Prüfung Sonderberufsfachschule	53 Schüler*innen
Zusätzlicher Hauptschulabschluss	42 Schüler*innen
Realschulabschluss	1 Schüler*innen
Mitarbeiter*innen	103,5



Audi-Mitarbeitende verschönerten das Klinikgelände.

Spezialisierung für Menschen mit Behinderung

Der Geschäftsbereich Gesundheit und Kliniken

ZUR SITUATION

Die Johannes-Diakonie hält ein umfassendes Angebot an Klinik- und Gesundheitsleistungen vor. Die Gesundheitseinrichtungen versorgen Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit psychiatrischen und neurologischen Erkrankungen sowie Menschen mit geistiger Behinderung weit über die Region hinaus.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP)

Die Diakonie-Klinik in Mosbach hat sich als überregional tätiges Kompetenzzentrum für Menschen mit vielfältigen Erkrankungen etabliert. Die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie setzt bei den Bedürfnissen der jüngsten psychisch und psychosomatisch Erkrankten an. Die Klinikplätze in Mosbach und am Außenstandort Tauberbischofsheim waren 2019 sehr stark nachgefragt: Viele Familien benötigten das therapeutische Angebot der Klinik und die intensive Nachsorge als Unterstützung in schwerer Zeit. Zum Konzept gehört neben vielfältigen therapeutischen Angeboten eine intensive Vernetzung mit Ärzten, Schulen und sonstigen Bezugspersonen in den Herkunftsregionen der Patient*innen. Auch hier konnten 2019 weitere Kooperationen geschlossen werden. Außerdem sorgt die Klinikschule dafür, dass die Patient*innen den Anschluss an die schulischen Anforderungen halten können.

Bemerkenswert war 2019 ein Ansturm von 30 Bewerbern auf zwei Stellen in der Ausbildung zum Psychotherapeuten. Auch Student*innen des Studiengangs „Soziale Arbeit im Gesundheitswesen“ lernen seit Jahren die praktische Arbeit in der Diakonie-Klinik kennen.

Neuropsychiatrische Klinik

Die Neuropsychiatrische Klinik behandelt Erwachsene mit psychischen Störungen oder Verhaltensauffälligkeiten. Auch Menschen mit Intelligenzmindering und Mehrfachbehinderung finden hier spezialisierte Angebote der Behandlung. Für diese Patienten stehen zusätzlich tagesklinische Plätze und eine Psychiatrische Institutsambulanz zur Verfügung.

Sowohl die KJPP als auch die Neuropsychiatrische Klinik waren 2019 auch gefragt für die Übergangspflege von Klinikpatienten, bis passende Anschlussmöglichkeiten der Behandlung gefunden werden konnten.

Therapeutikum

Das Therapeutikum der Diakonie-Klinik ermöglicht ein individuelles und diagnosebezogenes Behandlungskonzept für jeden Patienten. Dazu gehören Ergotherapie, Bewegungs- und Sporttherapie, Heilpädagogik, Musiktherapie, Physiotherapie und Kunsttherapie. Die Beschäftigungstherapie wurde 2019 durch drei neue Bausteine erweitert, nämlich eine Holz-, eine Backwerkstatt und die tiergestützte Therapie mit einem ausgebildeten Therapiehund. Die Backwerkstatt versorgt jetzt die Mitarbeiter*innen der Diakonie-Klinik über einen wöchentlichen Verkauf mit Backwaren.

Kinderzentrum und Rehaklinik

Das Kinderzentrum Mosbach sorgt für Diagnostik, Therapie, Förderung und Beratung bei von Behinderung bedrohten und behinderten Kindern. Die Reha-Klinik behandelt Kinder und Jugendliche mit neurologischen Erkrankungen und unterschiedlich schweren körperlichen Behinderungen. Neue Chefärztin für beide Einrichtungen ist seit Juli 2019 Minh-Chau Ly-Phong.

Ärztlicher Dienst und Medizinisches Zentrum

Der Ärztliche Dienst übernimmt die individuelle medizinische Versorgung der Bewohner*innen der Johannes-Diakonie. Im Jahr 2019 wurde die zahnärztliche Versorgung an den Standorten Mosbach und Schwarzach neu aufgestellt. Darüber hinaus hat sich das Medizinische Zentrum für Erwachsene mit Behinderung (MZEB) auf die Diagnostik, Beratung und Therapieempfehlung bei Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung spezialisiert und schließt damit eine Lücke der medizinischen Versorgung.

Dank an die Spender

Großzügige Spender ermöglichten 2019 diverse Anschaffungen: Der Aufruf zur Weihnachtsspende für die Diakonie-Klinik erbrachte genügend Geld für die Einrichtung eines Boulderraums. In diesem Kletterraum können die Patient*innen Kraft und Ausdauer, Reaktionsfähigkeit und Motorik trainieren und dabei Selbstvertrauen und Teamgeist stärken. Außerdem konnte ein Gerät zum Neurofeedback angeschafft werden. Mit dieser computergestützten Trainingsmethode kann die Gehirnaktivität besser reguliert werden – eine gute Behandlungsmethode beispielsweise für Patient*innen mit ADHS.

Der Bereich Gesundheit und Kliniken in Zahlen

	2019	2018
Klinikplätze insgesamt	104	104
Fallzahlen Diakonie-Klinik	968	1.056
Klinikplätze Reha-Klinik insgesamt	20	20
Fallzahlen Reha-Klinik	174	179
Behandlungen Kinderzentrum	3.572	3.455
Behandlungen Frühförderstelle	2.499	2.062
Behandlungen in der Therapeutischen Gemeinschaftspraxis	1.382	1.377
Fallzahlen im Geschäftsbereich insgesamt	18.053	18.059



Die neue Chefärztin Minh-Chau Ly-Phong mit den Vorständen Martin Adel (links) und Jörg Huber (2. v. r.) sowie Geschäftsbereichsleiter Alexander Straus.

Inklusiv und exzellent

Die Kindergärten und Schulen der Johannes-Diakonie

ZUR SITUATION

Die Johannes-Diakonie bietet ein breites Spektrum im Bereich der frühkindlichen und schulischen Bildung sowie Maßnahmen der offenen Jugendhilfe an. Dabei liegt ein starker Schwerpunkt der Angebote auf der Inklusion von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf. 2019 wurde am Standort Schwarzach ein inklusiver Naturkindergarten eröffnet. Die Schwarzbach Schule erhielt den Ludwig-Erhard-Preis in Bronze als „exzellente Organisation“.



Zur Einweihung des Naturkindergartens las Bereichsleiter Mario Kiefer den Kindern eine Geschichte vor.

Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch finden in den Schulen der Johannes-Diakonie ein breites Angebot an Möglichkeiten: Die Kinder und Jugendlichen können entweder am gemeinsamen Unterricht der allgemeinen Schulen teilnehmen und werden dort von den Sonderpädagog*innen der Johannes-Diakonie unterstützt. Sie können alternativ die Johannesberg Schule und die Schwarzbach Schule als sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren besuchen. Intensivkooperationen bestehen also an allgemeinen Schulen und im Bereich der Kindergärten.

Breites Angebot der frühkindlichen Bildung

Die Schulkindergärten der Johannes-Diakonie in Mosbach und Schwarzach legten den Grundstein zur frühkindlichen Bildung von Kindern mit Förderbedarf. Mittlerweile arbeitet der Schulkindergarten „Vogelnest“ aus-

schließlich mit Angeboten der Intensivkooperation in Schwarzach, Sinsheim-Hoffenheim und Zwingenberg. „Die Kleckse“ in Mosbach, Rittersbach und Zwingenberg bieten in fünf Kindergartengruppen eine ganztägige Kinderbetreuung und Förderung an. Im Februar erhielten „Die Kleckse“ in Mosbach erneut das Beki-Zertifikat für bewusste Kinderernährung, überreicht vom baden-württembergischen Landwirtschaftsminister Peter Hauk.

Neuer Naturkindergarten

Das herausragende Ereignis des Jahres 2019 war die Eröffnung des Naturkindergartens „Wald- und Wiesenwichtel“. Nachdem der Kommunalverband für Jugend und Soziales die förmliche Betriebserlaubnis erteilt hatte, konnte der inklusive Regelkindergarten starten. Am Standort Schwarzach, in unmittelbarer Nähe zur Jugendfarm der Johannes-Diakonie, wurde ein Bauwagen als Schutzhütte aufgestellt. Hier



Feierliche Übergabe des Ludwig-Erhard-Preises an die Schwarzbach Schule

können sich bis zu 18 Drei- bis Siebenjährige umziehen, ausruhen und Zeiten mit ganz schlechtem Wetter überbrücken. Ansonsten sind die Wald- und Wiesenwachtel montags bis freitags von 7:30 bis 14 Uhr im Freien: Sie sind auf den Wiesen und im Wald unterwegs, versorgen die Tiere der Jugendfarm und nutzen die Einrichtungen des Sinnesgartens. Mit seinem tierpädagogischen Ansatz und der inklusiven Ausrichtung steht der neue Naturkindergarten einzigartig da.

Der Regelkindergarten hilft mit, den Bedarf an Kindergartenplätzen der Gemeinde Schwarzach abzudecken und bietet zusätzlich drei Integrativplätze für Kinder mit Förderbedarf. Die Johannes-Diakonie kam für die Investitionskosten auf, während die Gemeinde Schwarzach 78% der Betriebskosten trägt. Damit gestalten Johannes-Diakonie und Gemeinde ein wichtiges Bildungsprojekt gemeinsam.

Schulen als verlässliche Partner

Mehr als 300 Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch besuchten 2019 die Schulen der Johannes-Diakonie in Schwarzach, Eberbach, Mosbach und an der Diakonie-Klinik. Ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler und der Kindergartenkinder mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch aus dem Neckar-Odenwald- und Rhein-Neckar-Kreis nehmen die Bildungsmaßnahmen an allgemeinen Schulen und Ortskindergärten wahr, die Intensivkooperationen mit den Schulen der Johannes-Diakonie pflegen. Fast 50 Kinder gehen in Regelklassen der allgemeinen Schulen und werden damit vollinklusiv gefördert. Dabei erhalten sie besondere Unterstützung von sonderpädagogischen Fachkräften der Johannes-Diakonie. Eine weitere Einrichtung ist die Outdoor-Klasse in Schwarzach, in der Kinder und Jugendliche Bildungsangebote erhalten, die an keinem Regel-Schulunterricht teilnehmen können.

Ein großer Erfolg für die Qualitätssicherung der Schulen, die auf dem Excellence-Modell (EFQM) basiert, waren die guten Ergebnisse im Zertifizierungsverfahren: Die Johannesberg Schule in Mosbach hat drei Sterne im Qualitätssicherungssystem nach EFQM erreicht, die Schwarzbach Schule in Schwarzach sogar vier Sterne. Auf Grund dieses hohen Qualitätslevels erhielt die Schwarzbach Schule im Sommer 2019 den Ludwig-Erhard-Preis in Bronze. Dieser Preis würdigt exzellente Organisationen, die alle Erwartungen der relevanten Interessengruppen erfüllen oder sogar übertreffen. Damit steht die Schwarzbach Schule in einer Reihe mit Unternehmen wie thyssenkrupp Electrical Steel GmbH, Robert Bosch GmbH/Facility Management und weiteren.

Freizeit mit Tieren

Die Jugendfarm der Johannes-Diakonie ist eine inklusive Begegnungseinrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Auf dem Gelände der Johannes-Diakonie in Schwarzach bietet die Jugendfarm Raum und Anleitung zum Spielen, Toben, Tiere versorgen und Hütten bauen. Auch Schulkinder der Grundschule Schwarzach finden in einem eigenen Bauwagen die Möglichkeit, Hausaufgaben zu machen und danach auf der Jugendfarm verlässlich betreut zu werden. In der Schulzeit gibt ein Wochenplan über die Aktivitäten Auskunft. Als inklusives Ferienprogramm veranstaltete die Jugendfarm im Sommer 2019 sechs Wochen lang ein buntes Spiel- und Freizeitprogramm, das von den Kindern der Region rege genutzt wurde.

Der Geschäftsbereich Schulen in Zahlen

	2019	2018
Schülerzahlen (inkl. Schulkindergärten)	303	312

Freiheit bedeutet, lernen zu dürfen

Die Bildungs-Akademie der Johannes-Diakonie

ZUR SITUATION

Die Bildungs-Akademie bereitete sich 2019 vor allem auf die Neuordnung der Pflegeberufe vor, die ab dem Schuljahr 2020/21 umgesetzt wird. Das Pflegereformgesetz löst ab 1.1.2020 das Bundes-Altenpflegegesetz ab und schreibt eine generalistische Pflegeausbildung vor, sodass Altenpfleger*innen, Gesundheits- und Krankenpfleger*innen und Kinderkrankenpfleger*innen zwei Jahre lang dieselben Inhalte behandeln. Erst im dritten Jahr kann eine Spezialisierung erfolgen.



Die neuen Bildungsfachkräfte (vorne) erhielten hochkarätigen Besuch von der Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (hintere Reihe Mitte), Sozialminister Manne Lucha (hinten, 3.v.l.), der Landesbehindertenbeauftragten Stephanie Aeffner (vorne 2. v.l.) und weiteren Landtagsabgeordneten.

Unter dem Dach der Bildungs-Akademie der Johannes-Diakonie werden wichtige Bildungseinrichtungen geführt. Dazu gehören die Fachschule für Sozialwesen, die Berufsfachschulen für Altenpflege- und Altenpflegehilfe, der Bereich Personalentwicklung und Fortbildung sowie die Ausbildung für Kaufleute für Büromanagement innerhalb der Johannes-Diakonie.

Projekt „Inklusive Bildung“

Im Rahmen des Projekts der Fachschule „Inklusive Bildung Baden-Württemberg“ werden sechs Personen, die als geistig behindert gelten, zu Bildungsfachkräften qualifiziert. Beim öffentlichen Vortrag der angehenden Bildungsfachkräfte im Heidelberger Mathematikon hörten im Juli 2019 neben Studierenden und interessierten Fachleuten auch die baden-würt-

tembergische Wissenschaftsministerin Theresia Bauer, Sozialminister Manne Lucha, Landesbehindertenbeauftragte Stephanie Aeffner sowie weitere Landtagsabgeordnete zu. Im Dezember 2019 befürwortete die Landesregierung einen Antrag des Wissenschaftsministeriums, das Projekt weiter zu finanzieren. Wenn die Qualifizierung im Herbst 2020 endet, werden die dann ausgebildeten Erfahrungsexpert*innen sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze erhalten und ihre Bildungsarbeit an den Fach- und Hochschulen dauerhaft fortführen.

Personal- und Führungskräfteentwicklung

Das Fort- und Weiterbildungsprogramm der Bildungs-Akademie umfasste 2019 mehr als 300 Veranstaltungen mit insgesamt 4.200 Teilnehmertagen. Neben Seminaren wurden Workshops, Tagungen und Vortragsreihen geplant, organisiert und durchgeführt. Die Veranstaltungen stehen Mitarbeitenden



Die Absolvent*innen in Heilerziehungspflege feiern ihren Abschluss.

der Johannes-Diakonie und externen Teilnehmer*innen offen. Dabei stieg die Anzahl externer Teilnehmender gegenüber 2018 um 25% an. Besonders beliebt war 2019 das Themenfeld „Führen und Leiten“. Auch die Weiterbildung „Leitung stationärer Einrichtungen“ war gut angefragt. Der Einstieg in die modular aufgebaute Weiterbildung ist am individuellen Zeitmanagement der Teilnehmenden ausgerichtet und daher jederzeit möglich.

Unter dem Titel „Da kann ja jeder kommen!“ hat die Bildungs-Akademie ein Fortbildungsprogramm mit Seminaren für Menschen mit und ohne Behinderung zusammengestellt. Das Programm ist zur optimalen Verständlichkeit in einfacher Sprache geschrieben und normalerweise kostenfrei. Dauerbrenner sind Trainingsthemen wie Pilates oder auch die Klangschalen-Massage zur Entspannung. In Zusammenarbeit mit dem Frauen-Notruf Mosbach findet regelmäßig das Seminar „Mein Körper gehört mir!“ statt. 2019 war eine besondere Nachfrage zur Ersten Hilfe in einfacher Sprache zu verzeichnen.

Ausbildungskoordination

Neben den Schülern in den Pflegeberufen bildete die Johannes-Diakonie bis Ende 2019 sechs Kaufleute für Büromanagement aus, von denen zwei im Unternehmen übernommen werden konnten, die vier weiteren befinden sich noch in Ausbildung. Der Bereich Hauswirtschaft wurde bei der Ausbildung von Geflüchteten unterstützt. Interessenten an Praktikum, Ausbildung und Studium wurden beraten und bereichsübergreifend vermittelt. Außerdem wurden ein Koch, drei Hauswirtschaftler*innen und 30 dual Studierende ausgebildet. Kaufmännische Auszubildende leisteten 2019 mit Unterstützung durch die Ehrenamtskoordinatorin einen Freiwilligeneinsatz im Wohnangebot Fritz-Salm-Straße in Mannheim.

Die Fachschule für Sozialwesen

Am Standort Neckarbischofsheim bei Sinsheim werden junge Menschen in Heilerziehungspflege und Heilerziehungsassistenz ausgebildet. Weiterhin werden die Fortbildungen als geprüfte Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung und als Fachkraft in der Eingliederungshilfe sowie die Zusatzqualifikation als Mentor*in angeboten. Die medizinisch-pflegerische Weiterbildung vermittelt spezielle Kenntnisse im pflegerischen und medizinischen Bereich, sodass die Absolvent*innen befähigt werden, Menschen mit geistigen, psychischen und/ oder physischen Beeinträchtigungen zu begleiten.

Ausbildung in Heilerziehungspflege und Heilerziehungsassistenz

Die Fachschule für Sozialwesen der Johannes-Diakonie bildet Fachkräftenachwuchs für die Behin-

Die Fachschulen der Johannes-Diakonie im Schuljahr 2019/20

Fachschule für Sozialwesen

Fachschüler*innen der Heilerziehungspflege	156 Schüler*innen
--	-------------------

Berufsfachschüler*innen der Heilerziehungsassistenz	53 Schüler*innen
---	------------------

Sonstige	33 Schüler*innen
----------	------------------

Gesamtschülerzahl 2019	242 Schüler*innen
------------------------	-------------------

Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe

Fachschüler*innen in der Altenpflege	71 Schüler*innen
--------------------------------------	------------------

Fachschüler*innen in der Altenpflegehilfe	14 Schüler*innen
---	------------------

Gesamtschülerzahl 2019	85 Schüler*innen
------------------------	------------------

derthilfe aus. Heilerziehungspfleger*innen übernehmen nach dreijähriger Ausbildung Aufgaben der qualifizierten Assistenz und Beratung von Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung in den Bereichen Bildung, Freizeit, Beschäftigung, Wohnen und Pflege. Heilerziehungsassistent*innen unterstützen die Fachkräfte bei der Begleitung von Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung. Dieser Ausbildungsgang dauert zwei Jahre.

Zwölf Auszubildende der Fachschule nahmen 2019 am internationalen Austauschprogramm Erasmus+ teil und besuchten drei Wochen lang Partnereinrichtungen in Norwegen, Schweden, Finnland, Litauen und sogar in Hyderabad/Südindien, um die praktische Umsetzung von Teilhabe und In-

klusion in den jeweiligen Ländern kennenzulernen.

Fachtagung

Die 22. Fachtagung der Fachschule mit dem Titel „Glück und Lebensqualität – vom Suchen, Finden und Begleiten“ fand am 23. und 24. Mai 2019 statt. Hochkarätige Referentinnen und Referenten, die sich dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven widmeten, gestalteten eine spannende Veranstaltung mit mehr als 250 Besucher*innen. In den Beiträgen von sieben Referent*innen ging es um „Lebenszufriedenheit und Glück für Menschen mit Autismus“, „Machbarkeit des Glücks“, „Jeder ist seines Glückes Schmied!?“ und weitere Themen.

Berufsfachschulen für Pflege und Altenpflege

Mehr denn je werden in Deutschland Altenpfleger*innen gebraucht, um eine stabile Lebensqualität älterer und pflegebedürftiger Menschen zu sichern. Altenpfleger*innen führen Tätigkeiten aus, die der Erhaltung, Anpassung und Wiederherstellung der physischen, geistigen und sozialen Funktionen des Lebens dienen.

Die dreijährige Ausbildung an der staatlich anerkannten Berufsfachschule in Mosbach gliedert sich in einen theoretischen (schulischen) Teil und in eine praktische Ausbildung, die in einer stationären Altenhilfeeinrichtung oder im ambulanten Bereich durchgeführt werden kann. Alle 50 Auszu-

bildenden bestanden die Prüfung; 15 mit der Note 1,5 oder besser. Daneben gibt es eine Ausbildung in Altenpflegehilfe, die 19 Prüflinge bestanden haben. Davon führten 17 Teilnehmende die Ausbildung zur Altenpflegefachkraft nahtlos weiter.

In Bälde wird der Ausbildungsgang gemäß Pflege-reformgesetz um eine generalistische Ausbildung zur Pflegefachkraft ergänzt.

Von Mai 2019 bis September 2019 wurde von der Berufsfachschule die 200-stündige Qualifizierung „Praxisanleiter*innen für Pflegeberufe“ erfolgreich durchgeführt.



Die neuen Fachkräfte für Altenpflege sind am Arbeitsmarkt hoch willkommen.



Stark für Menschen

Die Johannes-Diakonie als Arbeitgeber

Die Johannes-Diakonie als vielseitiges soziales Dienstleistungsunternehmen in der Diakonie stand auch 2019 vor der Herausforderung, sich als attraktiver Arbeitgeber zu beweisen, qualifiziertes Personal zu halten und neues zu gewinnen – und das unter der Überschrift „Stark für Menschen“. Eine Aufgabe, die in den kommenden Jahren zunehmend schwerer wird, da eine hohe Anzahl von Fachkräften kurz vor dem Ruhestand steht.

Zur Steigerung der Attraktivität des Arbeitgebers Diakonie trug im vergangenen Jahr auch bei, dass die jüngste Tarifeinigung der Arbeitsrechtlichen Kommission der Diakonie Deutschland Lohnsteigerungen für Pflegeberufe von bis zu neun Prozent beschlossen hatte. Dieser Abschluss sollte vor allem die Stellung der Fachkräfte in Betreuung und Pflege stärken. Jungen Menschen soll die Entscheidung, sich für eine entsprechende Ausbildung zu entscheiden, erleichtert werden.

Passend dazu wurde bereits zuvor das Gehalt der Auszubildenden in der Pflege um rund sieben Prozent erhöht. Dieser Beschluss der Arbeitsrechtlichen Kommission hat zunächst Auswirkungen auf die Ausbildungen beispielsweise in der Kranken- und Altenpflege. Die Johannes-Diakonie passte ihrerseits die Gehälter der Auszubildenden in der Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegeassistenz wie auch in der Vergangenheit an diese Regelung an, obwohl die derzeitigen tariflichen Vorgaben für diese keine Vergütungen vorsehen.



Die Johannes-Diakonie hat darüber hinaus begonnen, ihren Mitarbeitenden eine Reihe zusätzlicher Arbeitgeberleistungen anzubieten. Mitarbeitende profitieren von Rabatten, Zuschüssen und anderen Vorteilen. So wurden Kooperationen mit Fitnessstudios eingegangen, es werden Zuschüsse für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel/Fahrgeldzuschuss gewährt, ebenso erhalten Mitarbeitende der Johannes-Diakonie an verschiedenen Stellen Rabatte, beispielsweise beim Kauf einer Arbeitsplatzbrille und weiteren Produkten und Dienstleistungen. Diese Leistungspalette wird sukzessive erweitert.



Mehr Infos:

www.starkfürmensen.de

www.instagram.com/jo.di.talents



*Im fideljo und in der JOASE gibt es werktags frisch gekochtes Essen für Beschäftigte und Mitarbeiter*innen.*

Gutes Essen, frische Wäsche

Dienstleistungen der Johannes-Diakonie

ZUR SITUATION

Die Zentralbereiche der Johannes-Diakonie erbringen Dienstleistungen wie die Vorbereitung der Bauprojekte, technische Wartung der Gebäude, Energieversorgung und Fuhrparkverwaltung. Wichtig ist auch die Hauswirtschaft, die für die tägliche Verpflegung der Klient*innen und Mitarbeiter*innen, für die Reinigung von Textilien und für die Raumpflege zuständig ist.

Verpflegung

Die Zentralküche am Standort Schwarzach versorgt die beiden Speisesäle fideljo in Mosbach und JOASE in Schwarzach mit Mittagessen und darüber hinaus die Wohngruppen mit Frühstück und Abendessen. Außerdem wurde 2019 ein großer Industriebetrieb vom Mittagessenangebot der Johannes-Diakonie überzeugt und als weiterer externer Kunde gewonnen.

2019 wurden in den beiden Speisesälen Pastatheken eingeführt, die bei den Mittagsgästen sehr beliebt sind. Die Zentralküche erweiterte außerdem ihr Lebensmittelangebot für die Wohngruppen – auch diese Maßnahme erfreute die Nutzer*innen. Ein

weiteres Angebot an kleinen Speisen und Kuchen gibt es in der Cafeteria Schwarzach, die als Ort der Begegnung und Kommunikation ein unverzichtbarer Bestandteil des Gemeinschaftslebens ist.

2019 befanden sich ein Koch und zwei Hauswirtschaftler in Ausbildung in der Zentralküche – eine wichtige Maßnahme für die Sicherung des Fachkräftenachwuchses. Außerdem wurde 2019 zum fünften Mal die Qualifizierungsmaßnahme EQ+ auf dem Gebiet der Speisenvorbereitung durchgeführt. Durch diese Bildungsmaßnahme wird Menschen mit erheblichem Unterstützungsbedarf ein niederschwelliger Berufseinstieg ermöglicht.

Textilzentrale

Die Textilzentrale am Standort Mosbach versorgt interne und externe Kund*innen mit frisch gewaschener oder gereinigter und gebügelter Wäsche. Die Textilien werden von Menschen mit und ohne Behinderung hygienisch, sach- und fachgerecht aufbereitet. Mit dem RAL-Gütezeichen und dem Hygienezeugnis für sachgemäße Wäschepflege dokumentiert die Textilzentrale, dass sie über die geforderten Standards hinaus hygienisch einwandfrei und qualitativ hochwertig arbeitet. Gleichzeitig werden höchste Ansprüche an den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen gestellt.

2019 wurden Barcode-Etiketten zur Textilkennzeichnung eingeführt und damit der Wäschein- und -ausgang modernisiert. Die frisch gereinigten Textilien werden mit Fahrzeugen der Johannes-Diakonie an die Klient*innen geliefert.

Zur Kundschaft gehören Alten- und Pflegeheime, Arztpraxen, Hotels und Restaurants, Industrie und Handel sowie Privatpersonen. Der Textil-Service übernimmt auch Sonderanfertigungen oder Änderungen von Kleidungsstücken, die individuell an den Bedarf und die Figur der Klient*in-

nen angepasst werden. Die Bestellung von Heimtextilien für Einrichtungen der Johannes-Diakonie und Berufskleidung für Mitarbeiter*innen veranlasst ebenfalls die Textilzentrale.

Der Bereich Hauswirtschaft in Zahlen

Speiseversorgung

Mittagessen interne Kunden 631.876

Mittagessen externe Kunden 67.931

Belieferung interne Kunden mit Frühstück und Abendessen 857.418

Textilzentrale

Textilien täglich 4,6 t (2019)

Textilien gesamt 1.200 t (2019)

Raumpflege

Dienstleistung Gebäudereinigung 8 Unternehmen

Jahresreinigungsfläche Unterhaltsreinigung 13.000.000 qm

Jahresreinigungsfläche Glas- und Rahmenreinigung ca. 38.000 qm



Tonnenweise Wäsche: Die Wäscherei sorgt für hygienisch gereinigte Kleidung mit Gütezeichen.



Große Bauprojekte: Das Wohnhaus in Bad Rappenau ist ein Wohlfühlort für 24 Menschen mit Behinderung.

Den Wandel gestalten

Das Wirtschaftsjahr 2019

ZUR SITUATION

Nicht nur die Veränderungen des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) zeigten 2019 die ersten Auswirkungen auf die Erlös- und Kostensituation der Johannes-Diakonie, auch die Entgeltverhandlungen mit den Kostenträgern als Leistungsgrundlage gestalteten sich herausfordernd. Trotz aller Veränderungen konnte die Johannes-Diakonie 2019 einen Jahresüberschuss erwirtschaften.

Politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Für die Unternehmen der Sozialwirtschaft bringt das BTHG einen Paradigmenwechsel im Entgeltwesen durch eine Trennung der existenzsichernden Leistungen, also der Grundsicherung oder der (EU-) Rente, von den Fachleistungen der Eingliederungshilfe, also der Maßnahmenpauschale zur Kompensation der Teilhabebeeinträchtigung. Ein Landes-Rahmenvertrag zwischen den Leistungserbringern und den Leistungsträgern ist noch zu vereinbaren. Bis dahin gilt eine Übergangsvereinbarung, die auf Grundlage der vorher bestehenden Ansprüche und Vereinbarungen eine budgetneutrale Umstellung bis

Ende 2021 ermöglicht. Darüber hinaus hat sich die Johannes-Diakonie gemeinsam mit anderen Einrichtungen engagiert, um ein tragfähiges neues, personenzentriertes System zur Abbildung von Leistungen in der Eingliederungshilfe zu entwickeln. Dieses System würde eine deutlich höhere Planbarkeit mit sich bringen als die diskutierten Alternativen.

Öffentliche Haushalte

Die Haushaltslage der öffentlichen Körperschaften, der kommunalen Körperschaften, der Pflegekassen und des Eingliederungshilfebereiches sind nach wie

vor angespannt. Die Leistungsträger waren durch die zusätzlichen bürokratischen Anforderungen des BTHG gezwungen, deutlich im Personalbereich der Eingliederungshilfe aufzustocken. Landkreise und Sozialministerium sind sich nicht einig, wer die durch das BTHG entstehenden Mehrkosten zu tragen hat. Unabhängig davon waren die Entgeltverhandlungen der Johannes-Diakonie mit den Kostenträgern im Jahr 2019 sehr herausfordernd.

Bauen und sanieren

Die UN-Behindertenkonvention und die gültige Landesheimbauverordnung (LHeimBauV) haben ebenfalls einen großen Einfluss auf die Arbeit der Johannes-Diakonie: Die Fortsetzung der Dezentralisierung und Regionalisierung erforderte auch im Jahr 2019 ein hohes Investitionsaufkommen für Neubauten und die LHeimBauV erforderte Sanierungen. In Zeiten der starken Baukonjunktur kommt es zu Bauverzögerungen und Budgetüberschreitungen durch gestiegene Preise. Diese fielen bei den 2019 realisierten und abgerechneten Neubauten glücklicherweise geringer aus als erwartet.

Auftragslage der Werkstätten

Die deutsche Wirtschaft ist 2019 das zehnte Jahr in Folge gewachsen, insbesondere durch privaten Konsum sowie Bau- und Unternehmensinvestitionen. Eine harte Zollpolitik der USA und ein daraus entstehender Handelsstreit mit der Chinesischen Volksrepublik wirkte sich dämpfend auf die wirtschaftlichen Aussichten in der Produktion aus. Zusätzlich wurde die europäische Wirtschaft durch die Austrittsverhandlungen Großbritanniens aus der Europäischen Union stark belastet. Dies hatte negative Auswirkungen auf die Preisverhandlungen und die Auftragslage der Werkstätten. Insgesamt hat sich die Auslastung der Werkstätten für Menschen mit Behinderung und der auf dem Markt agierende Integrationsbetriebe unter dem Vorjahresniveau entwickelt.

Fachkräftemangel

Auf dem Arbeitsmarkt ist der Fachkräftemangel im Bereich der pflegerischen und medizinischen Berufe mittlerweile deutlich spürbar. Wie sich die Veränderung in der Ausbildung der Pflegeberufe auf die Arbeit der Johannes-Diakonie auswirken wird, ist derzeit nicht abzusehen. Es wird aber als kritisch beurteilt, dass die Heilerziehungspflege in der neuen Ausbildungsordnung nicht berücksichtigt wurde. Dies könnte den Fachkräftemangel zusätzlich verschärfen.

Die Johannes-Diakonie (JDM) und ihre Tochtergesellschaften (TG) 2019



GESAMTERLÖS

212.923.000 €

VORJAHR 201.888.000 €

JDM 197.538.000 €

VORJAHR 182.290.000 €

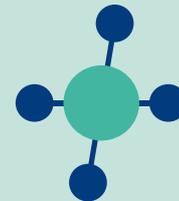
TG 15.385.000 €

VORJAHR 19.598.000 €

JAHRESERGEBNIS

1.305.000 €

VORJAHR 905.000 €



JDM 410.000 €

VORJAHR 531.000 €

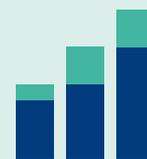
TG 895.000 €

VORJAHR 374.000 €

BILANZSUMME

287.085.000 €

VORJAHR 279.917.000 €



JDM 267.402.000 €

VORJAHR 253.972.000 €

TG 19.683.000 €

VORJAHR 25.945.000 €

INVESTITION

24.938.702 €

VORJAHR 27.225.823 €



Die Tochtergesellschaften:

RNW: Rhein-Neckar-Werkstätten gGmbH Heidelberg (bis 31.12.2018)

Reha: Gesellschaft zur Förderung psychisch
Erkrankter mbH – gemeinnützig Offenburg

WMG Dienstleistungen und Gebäudemanagement mbH

ISO Industrie-Service Odenwald gGmbH

Die wirtschaftliche Entwicklung der Johannes-Diakonie 2019

Mit fast 6.000 belegten Plätzen in den Bereichen Wohnen, Beschäftigung, Gesundheit und Schule/ Ausbildung hat sich die Johannes-Diakonie in den vergangenen vier Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. Mehr Plätze durch neue Angebote wie das neue Wohnhaus in Bad Mergentheim, die Integration des Pfalzgrafenstifts und die Reintegration der Rhein-Neckar-Werkstätten bedeuteten 2019 auch mehr Leistungsentgelte im Bereich der Eingliederungshilfe. Die Bereiche Wohnen inklusive Binnendifferenzierung, Werkstätten und Tagesbetreuung weisen mit einem Wachstum von 9,2 % eine deutliche Steigerung zu den Vorjahreszahlen auf.

Im Bereich der Kliniken bestand eine höhere Auslastung, die aber nur zu Teilen von der Krankenkasse refinanziert wurde. Insgesamt liegen die Erlöse der Klinik daher leicht unter dem Planwert. Der Belegungsrückgang in den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (ehemals Sonderschulen) konnte in diesem Jahr abgefangen werden. Die Leistungsentgelte des BBW liegen 2019 belegungs- und aufnahmebedingt sowie wegen des neuen Jugendhilfeangebots über den Entgelten aus dem Vorjahr und auch über dem Planwert.

Die Aufträge in den Werkstätten gingen aufgrund der schwierigen Gesamtsituation im Bereich der produzierenden Betriebe zurück. So liegen die Umsätze der Werkstätten zwar über den Vorjahreswerten, insgesamt aber geringer als erwartet.

Personal

Im Jahr 2019 stiegen nicht nur die Zahlen der Klient*innen, sondern auch die Anzahl an Mitarbeiter*innen. Dies unterstreicht die wichtige Rolle der Johannes-Diakonie als Arbeitgeber. Diese positive Entwicklung ist ein Ergebnis der deutlichen Verbesserungen in der Personalpolitik. Gezielte Maßnahmen und innovative Wege in der Personalakquise, im Personalmarketing sowie in der Erhöhung der Arbeitgeberattraktivität zahlen sich durch hohe Professionalität und Fachlichkeit der Mitarbeitenden aus.

Die Personalkosten liegen im Jahr 2019 über dem Planwert. Dies liegt auch an einer nicht in dieser Höhe erwarteten Tarifsteigerung der Arbeitsvertragsrichtlinien für Einrichtungen der Diakonie (AVR) von 2,5 % zum 01.07.2019. Außerdem entstanden Mehrkosten durch die Notwendigkeit, angesichts



des Fachkräftemangels insbesondere an den neuen Standorten zeitweise auf Leiharbeitnehmer zurückgreifen zu müssen.

Sachkosten

Die gesamten Sachkosten stiegen ebenfalls; Hauptursachen sind die Instandhaltungskosten und die Kosten für den Wirtschaftsbedarf. Letztere entstanden durch die Inbetriebnahme von neuen Wohnhäusern (Umzüge und Bauendreinigung) und durch die Tarifsteigerungen in der Reinigungsbranche. Das Jahr 2019 war mit der Komplettsanierung des Schwimmbads in Schwarzach und anderen großen Sanierungsmaßnahmen, wie z.B. dem Austausch mehrerer Aufzüge an den Zentralstandorten, besonders kostenintensiv.

Investitionen

Mit der Strategieplanung hat sich die Johannes-Diakonie zum Ziel gesetzt, durch Dezentralisierung und Regionalisierung die Inklusion von Menschen mit Behinderungen jeden Alters in Stadtteile und Gemeinden voranzubringen. Derzeit liegt ein Arbeitsschwerpunkt auf dem Aufbau und der Weiterentwicklung der neu gegründeten Regionen. Mit den

drei Regionen Lahr-Simmersfeld, Rhein-Neckar und Main-Tauber-Odenwald wurden und werden nicht nur regionale Wohnangebote, sondern auch Ambulante Hilfen vor Ort, Förder- und Betreuungsgruppen und Angebote der Beschäftigung geschaffen.

Im Zuge des Konversionsplans 2035 konnten 2019 dezentral zwei geförderte neue Wohnhäuser in Betrieb genommen werden. In Bad Mergentheim eröffnete die Johannes-Diakonie ein Wohnhaus mit angeschlossener Tagesstruktur. In Meckesheim wurde ein Angebot für Menschen mit Verhaltensauffälligkeiten in Betrieb genommen. Am Standort Mosbach konnte eine Wohn-Pflegeeinrichtung für Menschen mit hohem Pflegebedarf und einer geistigen Behinderung starten. Damit hat die Johannes-Diakonie eine Lücke in der Versorgungsstruktur für Menschen mit Behinderung und hohem Pflegebedarf geschlossen. Zum 01.01.2019 wurde außerdem der Betrieb des Pfalzgrafentiftes, eines klassischen Altenpflegeheims, von der Diakonischen Altenhilfe e.V. übernommen. An den Standorten Mosbach und Buchen konnten zudem kostenintensive brandschutzverbessernde Maßnahmen Ende 2019 abgeschlossen werden.

Beteiligungen

Auch 2019 konnte sich die Johannes-Diakonie als wachsender sozialer Dienstleister präsentieren. Die Rhein-Neckar-Werkstätten gGmbH (RNW) wurden zum 01.01.2019 in die Johannes-Diakonie integriert. Die positive Entwicklung dieser GmbH zeigt sich somit im Ergebnis 2019 der Johannes-Diakonie. Bei der Gesellschaft zur Förderung psychisch Kranker mbH in Offenburg führte ein wachsender Assistenzbedarf von Menschen mit chronischer psychischer Erkrankung zu einem weiterhin kontinuierlichen Wachstum. Die Integrationsfirma WMG GmbH fügt sich in das Portfolio der Johannes-Diakonie Mosbach als weiterer wichtiger Baustein ein. Die ISO gGmbH bietet ein differenziertes tagesstrukturierendes Angebot für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen.

Ergebnis

Zum Geschäftsjahresende 2019 betrug die Bilanzsumme 267.402.000 Euro, 13.430.000 Euro mehr als zum Jahresende 2018. Insgesamt sind die Erlöse im Jahr 2019 gegenüber dem Vorjahr um 15,25 Mio. Euro deutlich gestiegen. Dies sorgte als Gesamtergebnis für einen Jahresüberschuss von 410.000 Euro (Planwert: 412.000 Euro). Erfreulicherweise ermöglichten Spender*innen außerdem zahlreiche zusätzliche Projekte, die sonst nicht verwirklicht werden könnten.

Ausblick auf 2020

Zur Bewertung des Gesamtrisikos nimmt die Johannes-Diakonie jährlich am verbandlichen Risikomanagement des Diakonischen Werkes Baden teil. Zur Überwachung der Risiken wurde außerdem eine Interne Revision etabliert, um eine weitere Professionalisierung zu erreichen und die Risiken und Chancen des gesamten Unternehmens systematisch besser erheben, beschreiben und analysieren zu können.

Trotz aller Maßnahmen des Risiko-Managements ist die Prognose für 2020 schwierig, da die weltweite Corona-Pandemie unvorhersehbare Risiken mit sich bringt. Direkt mit Eintreten der ersten Verordnungen zu Schließungen und Ausgangsbeschränkungen wurde ein wöchentlicher Krisenstab etabliert, um die sich zum Teil täglich verändernden Rahmenbedingungen zu definieren. Durch die Schließung der Werkstätten und Schulen wurden zentrale Geschäftsfelder vom Netz genommen. Ab wann hier ein Vollbetrieb mit vollen Leistungsentgelten angenommen werden kann, ist weiter unklar. Die Hochrechnung geht von einer moderaten Rückkehr in einen Normalbetrieb aus. Sowohl bei den Leistungsentgelten der Eingliederungshilfe als auch bei den Werkstatterlösen ist also von Einbußen und daher auch von einem im Vergleich zu 2019 niedrigeren Gesamtergebnis auszugehen.



Die Marktbedingungen werden zunehmend schwierig: Die Werkstätten schlossen 2019 etwas schwächer ab als 2018.

Ehrenamt und Spenden

Viele ehrenamtliche Helfer*innen und großzügige Spender*innen unterstützen die Arbeit der Johannes-Diakonie. So können Projekte durchgeführt und Anschaffungen getätigt werden, die ohne die selbstlose Hilfe der Freunde und Gönner nicht möglich wären.

Zeitspender sind Chancengeber

Die Zahl der ehrenamtlichen Helfer entwickelte sich auch im Jahr 2019 weiter sehr erfreulich. Die Johannes-Diakonie bereicherte die Arbeit der Ehrenamtlichen mit regelmäßigen Treffen zum Erfahrungsaustausch, Qualifizierungsmaßnahmen zum Thema „Menschen mit Behinderung“, einer Schulung zum Bundesteilhabegesetz, einem Jahresausflug und einer Dankesfeier.

Durch Kooperationsveranstaltungen wie dem öffentlichen „Frühstück im Rathaussaal“ mit dem Jugendgemeinderat Mosbach und durch Projekt-Arbeiten im Rahmen der Bildungspartnerschaft mit Schüler*innen des Auguste-Pattberg Gymnasiums wurde der Inklusionsgedanke in die Zielgruppe der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen hineingetragen.

Im Rahmen des sozialen Unternehmensengagements wurden insgesamt 14 kreative Freiwilligen-Projekte von engagierten Mitarbeitern der Unternehmen AUDI, BASF, Kaufland, Fresenius, Wittenstein und SAP verwirklicht. Zum ersten Mal fand neben dem „Johannes-Diakonie Azubi Freiwilligentag“ in Mannheim auch ein hausinterner Freiwilligeneinsatz der Mitarbeiter*innen vom Bereich Finanz- und Betriebswirtschaft in der Schwarzbach Schule statt. Durch all diese Freiwilligen-Aktionen konnten die eingebundenen Bereiche neue Projekt-Ideen umsetzen, aber auch dringend notwendige Renovierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen erfolgreich durchführen.

Gemeinsam stark für Menschen – große Bereitschaft zu Geben

Dankbar und überwältigt von der großen Bereitschaft, zu geben und dadurch die Arbeit der Johannes-Diakonie zu unterstützen, konnten wir auch im Jahr 2019 wieder viele hilfreiche Projekte realisieren oder auf den Weg bringen.

Allen voran das Weihnachtsprojekt 2018/2019, der „Boulder-Raum“, der sich zum größten und erfolgreichsten Spendenprojekt bislang entwickelte. Dieses Kooperationsprojekt von Berufsbildungswerk, Diakonie-Klinik und Rehaklinik wird auf Jahre hinaus für viele Kinder und Jugendliche mit Behinderung pädagogisch und therapeutisch von großem Nutzen sein.

Auch die anderen Spendenprojekte des vergangenen Jahres wurden von unseren Spenderinnen und Spendern großzügig gefördert: der Naturkindergarten, die Seniorenbetreuung und die Rehaklinik. Neben vielen Privatpersonen haben sich auch Unternehmen und Stiftungen engagiert. Stellvertretend für viele seien hier die Dieter Schwarz Stiftung, die AUDI-Belegschaft mit AUDI-AG, die Stiftung Wohnhilfe sowie die Martin und Waltraud Kieber-Weiblen Stiftung genannt.

Ohne unsere treuen Freundinnen, Förderer und Unterstützer wären viele Anschaffungen oder Projekte nicht möglich, die die Lebensqualität und die Zukunftschancen von Menschen mit einem Hilfebedarf deutlich und nachhaltig verbessern. Besondere Signale von Wertschätzung und Anerkennung gingen vom Manfred und Irmgard Hornig-Preis aus, der 2019 zum siebten Mal ausgelobt wurde. Dieser vom Stifter-Ehepaar Manfred und Irmgard Hornig ins Leben gerufene und mit jährlich 4.000 Euro ausgestattete Preis würdigt besonderes Engagement von Mitarbeitenden der Johannes-Diakonie, die sich in herausragender Weise für das Wohl von Bewohner*innen, Patient*innen und Klient*innen einsetzen.

Die Johannes-Diakonie sagt allen, die uns mit Interesse und Wohnwollen begleitet, unterstützt und gefördert haben, herzlichen Dank. Gemeinsam waren wir stark für Menschen.



Jahresausflug der Ehrenamtlichen mit Besuch des Schwetzingen Schlosses und abschließender Neckar-Rundfahrt

Verwaltungsrat 2019 / 2020

Vorsitzender

Stefan Werner,
Direktor des Ev. Oberkirchenrats Stuttgart

Stellvertretender Vorsitzender

Michael Jann, Oberbürgermeister, Mosbach

Mitglieder des Verwaltungsrates

Prof. Dr. Steffen Arnold, Leiter Studiengang
Sozialwirtschaft an der DHBW Villingen-
Schwenningen;

Prof. Dr. Johannes Eurich, Direktor des
Diakoniewissenschaftlichen Instituts,
Universität Heidelberg;

Dipl. Betriebswirt (BA) Freiherr Marcus von
Gemmingen-Hornberg, Neckarzimmern;

Dipl.-Ing. Thomas Götttsching, Freiburg;

Peter Hauk, Minister für Ländlichen
Raum und Verbraucherschutz des
Landes Baden-Württemberg;

Folkhard Krall, Dekan, Mosbach;

Georg Nelius, Mitglied des Landtags
von Baden-Württemberg, Mosbach;

Jochen Rapp, Leitung Bau, Kunst und Umwelt
im Evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe;

Gerhard Stock, Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach;

Ingo Strugalla, Geschäftsführender Vorstand
der Ev. Stiftung Pflege Schönau, Heidelberg;

Pfarrerin Cornelia Wetterich, Schuldekanin,
Wertheim

Theologische Beratung

Pfarrer Richard Lallathin, Mosbach

Kontakt

Telefon: 06261/88-0

Telefax: 06261/88-660

www.johannes-diakonie.de

info@johannes-diakonie.de

Stand: 6/2020

Impressum

Herausgeber

Vorstand der Johannes-Diakonie Mosbach

Martin Adel, Jörg Huber

Neckarburkener Straße 2–4
74821 Mosbach/Baden

Telefon: 06261/88-0

Redaktion

Michael Walter (verantw.),
Benefactum, Gabriele Eisner-Just

Gestaltung & Layout

Xenosign, Alexandra Steppat

Bildnachweis

Johannes-Diakonie Mosbach
Walter Fogel Fotodesign

Standorte

An diesen Standorten gibt es jetzt oder demnächst Einrichtungen der Johannes-Diakonie

